Nr. 170 — 13. Jahrgang Einzelnummer 0.30 Złoty Katowice, den 22. Juni 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Złoty.

Die Atempause in Sicht

Hoover schlägt einjährigen Aufschub sämtlicher Zahlungen vor

Auch die Zinszahlungen und die ungeschützten Annuitäten sollen ausgesetzt werden

Die Erklärung des amerikanischen Präsidenten

(Telegraphische Meldung)

Washington, 22. Juni. Präsident Hoover gab Sonnabend abend folgende Erklärung ab, deren Wortlaut er den Delegationschefs der beteiligten Länder, darunter dem deutschen Geschäftsträger Leitner, durch das Außenamt überreichen ließ.

„Die amerikanische Regierung schlägt einen einjährigen Aufschub aller Zahlungen für Schulden der Regierungen, Reparations- und Wiederaufbauschulden vor, und zwar sowohl bezüglich des Kapitals wie der Zinsen, ausgenommen sind natürlich Schuldverpflichtungen der Regierungen, die sich in Privathänden befinden. Vorbehaltlich der Zustimmung des Kongresses ist die amerikanische Regierung bereit, vom 1. Juli 1931 bis 30. Juni 1932 einen Aufschub aller ihr von fremden Regierungen geschuldeten Zahlungen zu gewähren unter der Bedingung, daß die wichtigeren Gläubigerstaaten ebenfalls alle ihnen geschuldeten Zahlungen, auch Regierungsschulden, für ein Jahr aufschieben.

Dieser Schritt ist von vielen Senatoren und ebenso von 18 Mitgliedern des Repräsentantenhauses bereits gebilligt worden. Er wurde ferner gebilligt von dem Botschafter Dawes und Owen Young. Zweck dieses Schrittes ist,

das kommende Jahr der wirtschaftlichen Erholung der Welt zu nützen

und die Kräfte in den Vereinigten Staaten, die bereits am Wiederaufbau arbeiten, von den von außen kommenden Verzögerungen zu befreien. Die über die ganze Welt verbreitete Depression hat die europäischen Staaten mehr in Mitleidenschaft gezogen als Amerika. Einige jener Staaten fühlen die Verminderung ihrer wirtschaftlichen Stabilität durch diese Depression in besonderem Maße. **Das Gewicht der Regierungsschulden, das in normalen Zeiten tragbar wäre, drückt in dieser Depression schwer auf die Völker,** aus einer Reihe von Gründen, die aus der Depression resultieren, beispielsweise der Preissturz fremder Waren und das mangelnde Vertrauen zur wirtschaftlichen und politischen Stabilität.

Diese und andere Schwierigkeiten im Ausland **verringern die Kaufkraft für unsere Ausfuhr und sind daher in gewissem Umfange Schuld an unserer dauernden Arbeitslosigkeit und den fortdauernden niedrigen Preisen für unsere Farmerzeugnisse. Rechtzeitige Maßnahmen sind daher geboten, um den Druck dieser ungünstigen Faktoren im Auslande zu lindern, zur Wiederherstellung des Vertrauens beizutragen und dadurch den politischen Frieden und die wirtschaftliche Stabilisierung in der Welt zu fördern.** Die Autorität des Präsidenten der Vereinigten Staaten ist begrenzt, da er hierin vom Kongreß unterstützt werden muß. Dem Präsidenten ist von führenden Mitgliedern beider Häuser des Kongresses herzliche Unterstützung zugesichert worden. Der Kern des Vorschlages ist, den Schuldnern Zeit für Wiedererlangung ihrer nationalen Wirtschaftskraft zu geben, und ich richte an die Amerikaner den Rat, in ihrem eigenen Interesse gute Gläubiger und gute Nachbarn zu sein.

Ich möchte diese Gelegenheit dazu benutzen, meine Ansicht über unsere Beziehungen zu den deutschen

Reparationen

und den uns von den europäischen alliierten Regierungen geschuldeten Summen offen zu äußern: **Unsere Regierung hat sich nicht an der Auferlegung der Reparationen beteiligt noch sich irgendwie bezüglich der Festsetzung geäußert.** Wir haben die feste Absicht gehabt, die allgemeinen Reparationen oder die Aufteilung von Kolonien oder von Privateigentum und die Rückzahlung der Anleihen, die wir den Alliierten für den Krieg und für den Wiederaufbauzweck gewährten auf einer anderen Grundlage zu regeln, die weder mit den deutschen Reparationen irgendwie zusammenhing, noch von deren Zahlungen abhängig gemacht wurde. Daher ist die Reparationsfrage notwendigerweise eine rein europäische Frage, mit der wir nichts zu tun haben. Ich billige nicht im entferntesten die Streichung der uns geschuldeten Summen. Das Selbstvertrauen würde durch einen derartigen Schritt nicht gefördert werden. Keiner unserer Gegner hat das je vorgeschlagen, wir führen nur die Folgen unserer eigenen Prinzipien durch, wenn wir die gegenwärtigen unnormalen Verhältnisse in der Welt in Rechnung ziehen. Ich bin davon überzeugt, daß

das amerikanische Volk nicht den Wunsch hat, den Versuch zu machen, vom Schuldner mehr herauszuholen, als er zahlen kann,

und meiner Ansicht nach verlangt eine weitschauende Politik, daß unsere Regierung die gegenwärtige Lage anerkennt. Diese Haltung entspringt vollkommen unserer bisher befolgten Politik. Wir werden dadurch nicht in die Erörterung rein europäischer Fragen, zu denen die Reparationsfrage gehört, hineingezogen, wir **wollen lediglich unsere Bereitschaft ausdrücken, zur baldigen Erholung der Weltprosperität, an der unser Volk so stark interessiert ist, unseren Teil beizutragen.**

Ich möchte noch hinzufügen, daß wir, obgleich dieser Schritt mit der für nächsten Februar angesetzten Konferenz zur Beschränkung der Landrüstungen nichts zu tun hat, doch die Hoffnung haben, angesichts des starken Einflusses des Wettrüstens auf die gegenwärtige Depression, werde unser Schritt zu freundschaftlichen Beziehungen beitragen, die für die Lösung dieser wichtigen Rüstungsfrage so notwendig sind.“

Hindenburgs Notruf an Hoover

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Juni. Reichspräsident von Hindenburg hat in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag an den Präsidenten Hoover ein Telegramm gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß die Notlage des deutschen Volkes eine sofortige Entlastung notwendig mache. Es ist anzunehmen, daß der Reichspräsident diesen Schritt nicht ohne das vorherige Einverständnis des Präsidenten Hoover unternommen hat. Die Veröffentlichung des Telegramms wird in New York erfolgen.

Mit beiden Händen . . . !

Berlin hat sofort zugestimmt

(Telegraphische Meldungen)

Berlin, 22. Juni. Die Reichsregierung ist über den Vorschlag des amerikanischen Präsidenten ebenso wie die anderen Hauptmächte auf dem Wege über die Botschaft in Washington unterrichtet worden. Sie hat der amerikanischen Regierung bereits ihre Zustimmung zu diesem Vorschlage mitgeteilt.

Die Zustimmung ist um so freudiger erfolgt, als man in Berlin wohl zu würdigen weiß, was die Einschaltung der Vereinigten Staaten in die Bemühungen zur Beseitigung der deutschen Wirtschaftskrise bedeutet. Die Erleichterung, die Deutschland nach dem amerikanischen Dawesplan zuteil würde, beläuft sich nach den Berechnungen an zuständigen Stellen auf 1,5 Milliarden. Von der Gesamtsumme, die während dieses Zeitraums fällig wäre, muß man nämlich **etwa 200 Millionen für weiterlaufende Zinsverpflichtungen abziehen.** In diesem Zusammenhang ist auch zu unterstreichen, daß die

Revisionsmöglichkeiten durch das Ferienjahr nicht beeinträchtigt

werden. Es wird auf diese Weise **keine Aussicht verbaut, und es ist nach Auffassung Berliner Stellen schließlich richtiger, die Zahlungen auf Wunsch des Gläubigers als gegen die Front der Gläubiger einzustellen.**

Die Bedeutung des Hoover-Vorschlags

zeigt sich vor allem in der Tatsache, daß der Gedanke Hoovers **weit über das hinausgeht, was der Youngplan an Erleichterungen vorsieht. Das geht** von drei Gesichtspunkten aus:

1. **Hoover schlägt nicht mehr einen Transfer-, sondern einen Zahlungsaufschub vor.**
2. **Der Aufschub soll nicht erst nach dem im Youngplan vorgesehenen Fristen, sondern sofort ab 1. Juli 1931 eintreten.**
3. **Er umfaßt die geschützten und ungeschützten Zahlungen, also auch die 660 Millionen, die wir bei einem Youngmoratorium auf alle Fälle zu zahlen hätten.**

Die Ersparnis des schuldenfreien Jahres würde für uns etwa 1,5 Milliarden Mark ausmachen. Das kommt gleichzeitig unserer Devisen- und Tributlage zu Hilfe und wirkt sich damit auch wirtschaftspolitisch aus.

Im Segelflugzeug über dem Aermelkanal

(Telegraphische Meldung)

London, 22. Juni. Der Engländer Lissant Beardmore kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, als erster in einem motorlosen Segelflugzeug den Kanal überquert zu haben. Beardmore ließ sich am Freitag um 5,15 Uhr vom Flugplatz in Lympne von einem Motorflugzeug bis zu einer Höhe von etwa 4000 Meter hochschleppen und landete etwa eine halbe Stunde später auf französischem Boden, auf dem Flugplatz St. Englebert.

London freudig einverstanden

Wo bleibt Briands Solidarität?

Eine wesentliche Frage für die Weiterentwicklung des Hooverschen Vorschlages ist natürlich, ob alle übrigen Mächte einwilligen. **Es ist anzunehmen, daß England ebenfalls unmittelbar sein Einverständnis erklären wird,** ebenso Italien. In

London

bildet Hoovers Erklärung den Gesprächsstoff des Tages nicht nur in politischen, Finanz- und Wirtschaftskreisen, sondern bis hinein in weite Volksschichten. Der Mann der Straße — im einzelnen nicht gewohnt auf der sonntäglichen Fahrt zum Sportplatz durch seine Sonntagszeitung über Fragen der großen Politik aufgeklärt zu werden — wurde schon durch einen flüchtigen Blick auf die Titelblattseite über **die Botschaft und deren weittragende Bedeutung für die wirtschaftliche Wiedergesundung aller Länder unterrichtet.** Gespräche mit führenden Parteien des Wirtschaftslebens ließen das Gefühl **der Erleichterung über die Tatsache, daß nun endlich der erste Schritt zur Behebung der Krise getan werden soll, erkennen.** Der ehemalige Präsident des Handelsamtes, Runciman, bezeichnet das Manifest als **die hoffnungsvollste Erklärung, die in den letzten zehn Jahren von einem Staatsmann abgegeben worden sei.** Sir Herbert Austin, der führende Kopf der britischen Automobilindustrie **hält**

die Aussetzung der Schuldenzahlungen auf ein Jahr nicht für ausreichend. Seiner Ansicht nach stellten drei Jahre das Mindestmaß dar,

das zur Rückkehr zu normalen Verhältnissen nötig sei. Ein einjähriges Moratorium bedeute eine Atempause, die völlige Streichung der Schulden sei im ganzen unerläßlich. Der Präsident der Nationalunion of Manufacturies, George Terrel, gab der Meinung Ausdruck, daß, wenn erst die Vereinigten Staaten die gute Wirkung ihres Vorgehens zu spüren bekämen, **sie es schwierig finden dürften, die Rückzahlung der Schulden nach Ablauf der Suspendierung wieder zu verlangen. Fraglich erscheint im Augenblick noch**

die Stellung Frankreichs

Auch in deutschen politischen Kreisen wird nicht verkannt, daß Frankreich gewisse Opfer bringen müßte. **Frankreich erhält von uns 800 Millionen Mark und hat selbst mehr als 400 Millionen Mark an Kriegsschuldenverpflichtungen zu zahlen, erleidet also einen Ausfall von rund 400 Millionen Mark. Es ist aber schließlich wohl kaum anzunehmen, daß Frankreich sich einer Gesamtaktion Amerikas und Europas entziehen wird.**

Selbstverständlich hat die französische Presse bereits Einspruch dagegen erhoben, daß Deutschland aus den Fesseln des Youngplans — wenn auch vorerst nur für ein Jahr — befreit werden soll. Es darf aber jetzt wohl daran erinnert werden, daß gerade

der französische Außenminister

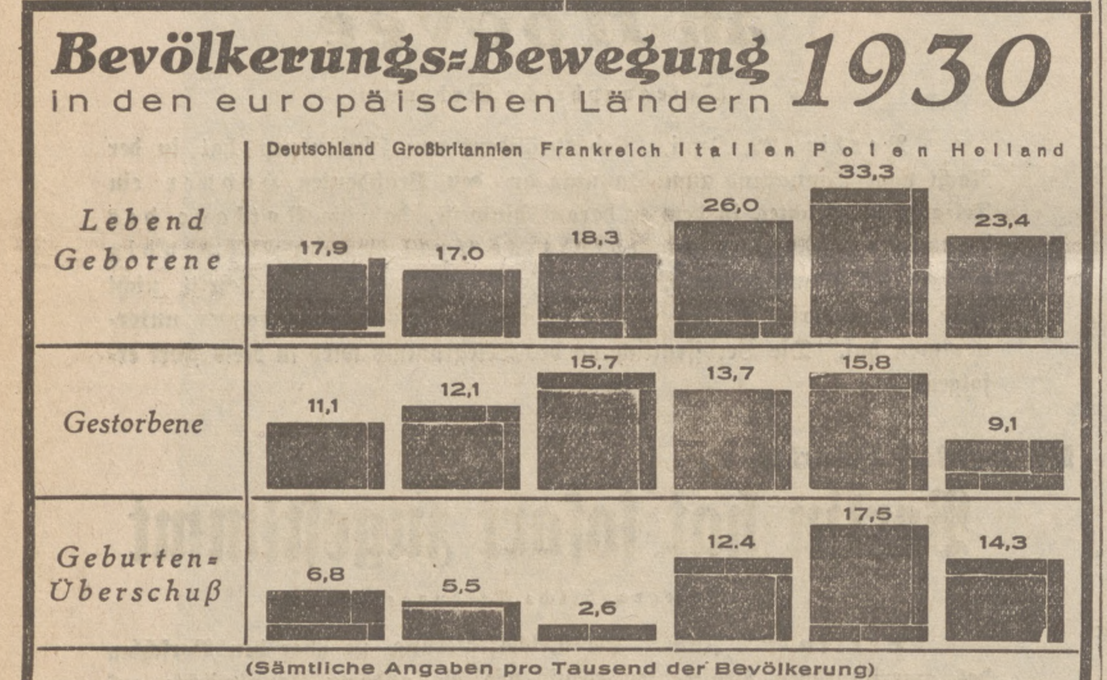
in zahllosen Reden immer am stärksten die Solidarität der Völker und die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit proklamiert hat. Man darf deshalb von Frankreich erwarten, daß es sich einer Aktion anschließt, die diesem Geiste entspricht, zumal dahinter die Autorität des amerikanischen Präsidenten steht. Der Vorschlag Hoovers ist zudem auch so aufgebaut, daß er ja auch den europäischen Gläubigerstaaten materiell entgegenkommt.

Finanzminister Flandin prüfte mit den Vertretern der ihm nahestehenden Dienststellen die Anregung des amerikanischen Präsidenten Hover auf einjährige Aussetzung der internationalen Zahlungen und hatte über die gleiche Frage eine längere Unterredung mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich.

Dem Gauleiter der Nationalsozialistischen Partei des Saargebietes, Studienassessor Terecke, ist die **Aufenthaltsgenehmigung für das Saargebiet** verweigert worden.

*

Die **„Königsberger Hartungsche Zeitung"** ist wegen angeblich antilitauischer Hetzartikel **gleichfalls auf die Dauer von einem Jahre in Litauen verboten** worden.



Zwischen den Extremen Polen (17,5 Ueberschuß pro Tausend der Bevölkerung) und Frankreich (2,6) hält Deutschland mit 6,8 pro Tausend einen Mittelplatz

Wirth gegen Grzesinski

Das Verbot des NSDAP.-Sportfestes

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 22. Juni. Peinliches Aufsehen hatte in Berlin das Verbot eines Sportfestes hervorgerufen, das die Nationalsozialiskische Deutsche Arbeiterpartei im Stadion abhalten wollte und zu dem sich rund 40 000 Teilnehmer angemeldet hatten. Das Stadion gehört dem Reiche. Die Vermietung geschieht durch den Reichsausschuß für Leibesübungen. Mit ihm hatte sich die NSDAP. in Verbindung gesetzt und Vereinbarungen über das Fest getroffen. Auf Anfrage der Nationalsozialisten erklärte sich der Reichsausschuß **grundsätzlich bereit, dem Gau Berlin das Stadion für die sportliche Veranstaltung zu überlassen,** da die Veranstaltung bewußt **einen parteipolitischen Charakter vermeiden wollte. Es wurde sogar die Ansprache des Gauleiters Dr. Goebbels vorgelegt. Sie gab zu Beanstandungen keinen Anlaß.** Der Vertrag legte den Veranstaltern außerdem die Verpflichtung auf, **die Reichsfarben schwarz-rot-gold an hervorragender Stelle zu zeigen und ihnen auch bei weiterem Flaggenschmuck einen angemessenen und würdigen Platz einzuräumen. Alle diese Bedingungen wurden von der Partei angenommen.** Die Partei verpflichtete sich ferner, **jegliche parteipolitische Propaganda, sei es durch Wort, Schrift oder Plakat, zu unterlassen.** Trotzdem wurde Freitag abend **das Fest durch den Polizeipräsidenten plötzlich verboten,** und zwar auf Grund eines Artikels, in dem der „Angriff" zum Besuch des Festes auffordert. Der Artikel hebt ohne parteipolitische Einstellung nur die allgemeine Bedeutung des Sportfestes für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hervor und vermeidet jede radikale Form. Eine nationalsozialistische Abordnung versuchte den Polizeipräsidenten aufzusuchen, doch wurden von diesem **Verhandlungen rundweg abgelehnt,** sodaß die Veranstaltung tatsächlich abgesetzt werden mußte. **Der Reichsinnenminister Wirth legt Wert darauf festzustellen, daß das Verbot nicht etwa von ihm aus veranlaßt worden sei.**

Neue Vorstöße gegen die Notverordnung

Sozialdemokraten und Staatspartei gegen das Kabinett

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Juni. Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei hat einen Aufruf veröffentlicht, der eine **offene Kampfansage gegen die Notverordnung** enthält. Die Sozialdemokratie fordere, daß ihr sozial ungerechter Inhalt durch einen gerechteren ersetzt werde. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion habe richtig gehandelt, als sie zu diesem Zeitpunkt auf die Einberufung des Reichstages und den sofortigen Zusammentritt des Haushaltsausschusses verzichtete, nachdem die Reichsregierung baldigen Ausschußberatungen zugestimmt und sich außerdem zur vorherigen Milderung einiger sozialer Härten bereit erklärt hätte.

Der Reichsarbeitnehmerausschuß der **Deutschen Staatspartei** hatte eine Versammlung einberufen, in der Reichstagsabgeordneter **Gustav Schneider über das Thema „Kampf der Notverordnung"** sprach. In der Aussprache kam eine starke Erbitterung der Arbeitnehmer gegen die Staatspartei, vor allem den Reichsfinanzminister Dietrich, zum Ausdruck. Wiederholt wurde erklärt, daß **man den Weg des Kabinetts Brüning nicht mehr mitmachen könne. Dietrich hätte zurücktreten müssen,** als er sah, daß er seine Absichten nicht durchsetzen konnte. **Die Partei hätte von der Regierung abrücken müssen, selbst auf die Gefahr hin, daß Dietrich aus der Fraktion ausgetreten wäre. „Wenn man den Parteiführer auf diese Weise losgeworden wäre", so wurde wörtlich von einem Redner erklärt, „dann um so besser."**

Wirkungen der Fürsorgepolitik

Deutschland verfügt über ein Millionenheer von Erwerbslosen beiderlei Geschlechts. Das sind erschütternde Zustände. Aber sind sie wirklich so ganz unverschuldet? Wird nicht die Erwerbslosigkeit wenigstens in gewisser Hinsicht von Amts wegen gezüchtet? Manche Erfahrungen eines Hausbesitzers lassen mindestens Zweifel aufkommen. Ein Hausbesitzer im Herzen Deutschlands sucht einen Hausbesorger. Er möchte, da er viele Unterstützungsempfänger in seinem Hause wohnen hat, einer dieser Parteien den Posten übertragen, um ihr so wieder auf die Beine zu helfen. Er wendet sich an die Arbeitsvermittlungsstelle beim Bezirksamt und bittet um Zustimmung. Antwort: man sei ohne jeden Einfluß; denn die fraglichen Mieter seien zwar Unterstützungsempfänger, würden aber von der Wohlfahrt und nicht von der Erwerbslosenfürsorge unterstützt. Der Mann läßt nicht locker. Er bittet dieselbe Arbeitsvermittlungsstelle nunmehr um Zuweisung geeigneter Erwerbsloser. Zwei oder drei Frauen melden sich, hören sich die Arbeitsbedingungen an und gehen davon, ohne je wiederzukommen. Noch eine Frau meldet sich, erklärt sich auch mit den Bedingungen einverstanden, wird jedoch seitens des Hausbesitzers nicht verpflichtet, weil ihm irgendetwas in ihren Papieren nicht zu stimmen scheint. Mehr als diese drei oder vier Frauen melden sich in der Millionenstadt nicht bei ihm!

Er versucht es mit dem Hausbesorger des Nebengebäudes. Die Frau ist willens, die Arbeit bei ihm mitzuübernehmen. Sie ist mit dem angebotenen Lohne zufrieden, obgleich er hinter dem Tariflohn zurückbleibt, weil die Frau nicht im gleichen Hause wohnt, also ihm auch nicht volle Aufmerksamkeit schenken kann. Sie will nur noch mit ihrem Mann sprechen. Dieser meldet sich dann und sagt, ja, aber nur, wenn er den vollen Tariflohn erhält. Den angebotenen Nebenverdienst von 40 Mark schlägt er aus. Die Arbeit hätte seine Frau nur zweimal in der Woche in Anspruch genommen. Sind die Zeiten wirklich so, daß ein Mensch auf eine Mehreinnahme von 40 Mark verzichten kann?

In den anderen Fällen sollten die Frauen, die sich meldeten, den vollen Tariflohn von 60 Mark im Monat erhalten. Das sind 720 Mark im Jahre. Heute erhalten sie mit ihrem Manne eine Erwerbslosenunterstützung von wöchentlich 17 Mark; das sind 884 Mark im Jahre. Sie stehen sich folglich besser, wenn sie nicht arbeiten, als wenn sie arbeiten. Die Arbeit ist dann zum vollen Tariflohn von einer Mieterin, einem alleinstehenden Fräulein, übernommen worden. Sie ist stellenlose kaufmännische Beamtin. Sie hat früher selbständig Häuser verwaltet, Mieten einkassiert, Abrechnungen aufgestellt usw. Jetzt geht sie selbst mit dem Scheuereimer treppauf, treppab; sie scheut die Arbeit nicht.

Im selben Hause wohnt im Vordergebäude eine ältere Witwe. Sie hat eine Wohnung von zwei Zimmern, Küche und Badezimmer inne. Sie vermietet ein Zimmer, ist aber trotzdem nicht imstande, die Hauszinssteuer aufzubringen. Im übrigen ist sie Wohlfahrtsunterstützte. Im Hintergebäude wohnt ein kaufmännischer Angestellter mit Frau und Kindern. Ihm stehen nur ein Zimmer und die Küche zur Verfügung. Er möchte mit der Witwe tauschen; er wäre in der Lage, die volle Miete der Vorderwohnung, einschließlich der Hauszinssteuer zu zahlen. Die Familie würde gesünder wohnen. Und die Witwe wäre in der Lage, aus ihrer Unterstützung die Miete für die Einzimmerwohnung aufzubringen. Der Hauseigentümer hat mit ihr gesprochen. Er hat ihr den Vorschlag des anderen Mieters übermittelt. Sie will nicht tauschen. Sie lehnt es ab. Und keine Behörde der Welt kann sie zwingen, in den Tausch zu willigen, in einen Tausch, der ihr, den anderen und dem Staat helfen würde. Es bleibt alles beim alten. Die alleinstehende Witwe bleibt in der Zweizimmerwohnung des Vorderhauses, die Kaufmannsfamilie bleibt in ihrem einen Zimmer im Hinterhause und der Staat verliert die Hauszinssteuer.

Wer will da noch zweifeln, daß irgendetwas in dieser Fürsorgepolitik nicht richtig ist? Scheint es nicht an der Zeit, die Dinge einmal recht genau anzusehen und dort Aenderungen vorzunehmen, wo sie sich als dringend geboten erweisen?

Glückhafte Fahrt des Schienen-Zepp

Pünktlich auf die Sekunde — Schnelligkeitsrekord

(Drahtmeldung unsere Berliner Redaktion)

Berlin, 22. Juni. Der Schienen-Zeppelin des Diplom-Ingenieurs Krukenberg hat Sonntag morgen seine angekündigte Reise von Hamburg nach Berlin in größter Präzision und Innehaltung der vorgesehenen Zeit vollendet. **Trotz früher Stunde waren sehr viele Neugierige aus Berlin auf den westlichen Vorort-Bahnhöfen versammelt, um Zeugen des denkwürdigen Ereignisses zu werden.** Der stärkste Andrang war in Spandau, dem Endpunkt der Fahrt. Aber auch die weiter entfernt liegenden Bahnhöfe bis Nauen hin waren dicht besetzt. Auch ein Vertreter der Reichsbahndirektion war in Spandau zum Empfang erschienen. Nach 6 Uhr morgens erreichte die Spannung den Höhepunkt, denn nach dem Programm sollte der „Schienen-Zepp", wie er kurz genannt wurde, eintreffen. Er wartete aber diese Zeit nicht ab, sondern traf schon

15 Sekunden vor der festgesetzten Zeit

im Hintergrund der schnurgeraden Strecke auf und erreichte gleich darauf Spandau, **empfangen mit stürmischer Begeisterung. Das Publikum brach in Hochrufe aus und bestürmte die Insassen des Wagens, namentlich den Erfinder Ingenieur Krukenberg und seine Frau,** den Diplom-Ingenieur Stedefeld, den Fahrer Black mit Ovationen. **Dazu ließ das Fahrzeug seine Sirene heulen, so daß der Morgenfriede Spandaus unterbrochen war.** Es war in der allgemeinen Aufregung schwer, sich mit den Unternehmern der Reise zu verständigen. Sie waren von der Fahrt **begeistert und erklärten, ihre Hoffnungen seien noch weit übertroffen, nicht zum wenigsten Dank dem außerordentlichen Entgegenkommen der Reichsbahn. Zeitweise hatte das Fahrzeug eine Geschwindigkeit, allerdings nur für eine Viertelminute, von**

230 Stundenkilometern

erreicht. Es hätte diese Geschwindigkeit auch noch länger halten können, **aber die Vorschriften der Reichsbahngesellschaft, die durch die Rücksichten auf den Bahnkörper bedingt waren, nötigten zeitweilig zu bedeutender Ermäßigung der Geschwindigkeit, namentlich auf Bahnhöfen, so daß die Durchschnittsgeschwindigkeit 170,10 Kilometer betrug.** Mit seiner Höchstgeschwindigkeit hat der Schienen-Zepp den Schnelligkeitsrekord an sich gerissen, den bis dahin seit 1902 die elektrische Bahn hielt, die auf der eigens zu diesem Zweck gebauten und besonders unterbauten Strecke Marienfelde—Zossen eine Versuchsfahrt unternommen hatte. Nach einer kurzen Pause wurde der Schienen-Zepp nach dem Bahnhof Grunewald gebracht, wo inzwischen Präsident Marx von der Reichsbahndirektion Berlin und Reichsbahndirektor Dr. Dorpmüller, der Bruder des Generaldirektors der Reichsbahn, erschienen waren. **Auch hier wurde der Wagen mit großer Begeisterung empfangen und bildete den ganzen Tag das Ziel einer wahren Völkerwanderung.**

Ueber die Fahrt erfährt man weiter, daß sich das Fahrzeug während der ganzen Reise ausgezeichnet bewährt hat und dauernd in der Gewalt des Führers war. Von Hamburg aus gaben zwei Flieger dem Fahrzeug das Geleit. Drei Vögel wurden während der Fahrt von der Maschine überholt; Blutspritzer an der Maschine zeugen noch davon.

Der von der Reichsbahn gewünschte Beweis, daß das Fahrzeug für den fahrplanmäßigen Betrieb anpassungsfähig genug und zuverlässig ist, konnte in jeder Hinsicht erbracht werden.

Auf die Sekunde genau passierte der Wagen die Stationen. Pünktlich um 3,27 Uhr ist er in Bergedorf bei Hamburg gestartet, war 3,58 Uhr in Hagenow-Land, 4,05 Uhr in Ludwigslust, 4,21 Uhr in Wittenberge und 4,40 Uhr in Neustatt. Die Stromlinienform des Wagens hat sich absolut bewährt. Auf der 277 Kilometer langen Strecke wurden 183,5 Liter Benzin verbraucht, also für 100 Kilometer etwa 71,5 Liter. Wie außerordentlich ruhig der Wagen gelaufen ist, ist daraus ersichtlich, daß man bei Nauen **einige Blätter Papier neben das befahrene Gleis gelegt hatte, die nicht einmal vom Luftzug bewegt worden sind.**

Sport-Beilage

Sieg im Leichtathletik-Länderkampf

Westoberschlesien schlägt Ostoberschlesien mit 70:67 Punkten

Erbitterter Kampf bis zum letzten Wettbewerb um den „Morgenpost"-Pokal

(Eigener Bericht.)

Königshütte, 21. Juni.

Das diesseits und jenseits der Grenze mit **größter** Spannung erwartete neunte Zusammentreffen der Leichtathletik-Ländermannschaften von West- und Ostoberschlesien endete mit einem **knappen und sehr glücklichen, aber durchaus verdienten Siege** der Westoberschlesier. Nachdem wir schon für einige unserer Besten hatten Ersatz einstellen müssen und Grönich und Scheliga in letzter Stunde krankheitshalber abgesagt haten, mußte schließlich auch noch auf die beiden Beuthener Polizisten Fandrey und Urbainski, verzichtet werden. Trotz dieser neuen Schwächung ließen sich die westoberschlesischen Vertreter nicht entmutigen und kämpften unverdrossen um jeden Zentimeter und jeden Zoll Boden. **Der knappe, nur mit drei Punkten Vorsprung erzielte Ersatz ist daher besonders wertvoll.** Auch die Ostoberschlesier hatten für Zajusz und Zielinski Ersatz einstellen müssen. Mit diesem neuen Siege haben die Westoberschlesier den Leichtathletik-Länderkampf nun schon zum fünften Male gewonnen; während die Ostoberschlesier die günstige Gelegenheit, den Gleichstand herzustellen, verpaßten. Das diesmalige Zusammentreffen knüpft stark an den im Vorjahr, nach einem heroischen Ringen unentschieden ausgegangenen Kampf an. Auch gestern zeigte sich die **Gleichwertigkeit beider Mannschaften.**

Um jeden Punkt wurde mit beispielloser Erbitterung und Aufopferung gekämpft.

Westoberschlesien führte von Anfang an stets mit einem knappen Vorsprung. Ost erreichte nur einen mehrmaligen Gleichstand. In sämtlichen Sprung- und Laufwettbewerben, mit Ausnahme der beiden Sprinterstrecken, belegten die Ostoberschlesier stets den ersten Platz. Dagegen überragten die Westoberschlesier in den technisch schwierigeren Wurfübungen. **Der Pokal der „Ostdeutschen Morgenpost", der als Wanderpreis gedacht ist und im Vorjahr wegen des unentschiedenen Ausganges noch nicht vergeben wurde, errang nun erstmalig Westoberschlesien.**

Fast 3000 Zuschauer, darunter viele hundert westoberschlesische Schlachtenbummler, hatten sich im Königshüter Stadion eingefunden. Mit einiger Verspätung marschierten die beiden Mannschaften in die Kampfbahn ein und nahmen im Halbkreis vor der Tribüne Aufstellung. **Auf hohen Masten flatterte neben der polnischen auch die deutsche Reichsflagge.**

Ein feierlicher und erhebender Augenblick war es, als dann zunächst die deutsche und hierauf die polnische Nationalhymne erklangen, die von der Menge stehend angehört wurden.

Professor Dr. Szymanski begrüßte im Namen des Ostoberschlesischen Leichtathletikverbandes die Gäste und Zuschauer und überreichte hierauf der deutschen Mannschaft einen Blumenstrauß. Dr. Fränkel, Beuthen, dankte im Namen der Westoberschlesier. Dann gruben schon am Start die 100-Meter-Läufer ihre Startbücher.. Nach den „üblichen" Fehlstarts ging das Feld schließlich geschlossen auf die Bahn. Die Ostoberschlesier waren sehr schwach. **Laqua und Kostka liefen das Rennen fast allein.** Mit zwei Meter Vorsprung vor Kostka erreichte Laqua in der wiederum glänzenden Zeit von 10,8 Sek. als erster das Ziel. West führte 7:3. Doch schon der 400-Meter-Lauf brachte den Ausgleich. Dem unverwüstlichen Ostoberschlesier Rzepus war dieser Lauf natürlich nicht zu nehmen. Er siegte in der recht achtbaren Zeit von 52 Sekunden vor seinem Landsmann Lippich, der 53,1 Sek. brauchte. Erst in größeren Abständen folgten die beiden Westleute Symalla und Ostarek. Auch der folgende 800-Meter-Lauf wurde eine Beute der Ostoberschlesier. Lyk (West) ging sofort an die Spitze und sorgte für gutes Tempo. Rakoczy folgte ihm auf den Fersen vor Günther. Bremer hielt sich zunächst zurück. In der letzten Runde spurteten die beiden Ostoberschlesier plötzlich an Lyck vorbei und **ließen den verzweifelt immer wieder angreifenden Westoberschlesier nicht mehr nach vorn.** Lyck fiel dann schließlich erschöpft zurück. Auf der Geraden versuchte nun auch noch einmal Günther an die Ostoberschlesier heranzukommen. Sein Endspurt war jedoch zu früh, denn 40 Meter vor dem Ziel überholte ihn dann wieder Bremer, der dann auch noch dem verhalten laufenden Rakoczy abfing. Die beiden Ostoberschlesier belegten mit 2,04,2 bezw. 2,05 Min. die beiden ersten Plätze.

Im Kugelstoßen gab es wieder ein Duell zwischen den beiden Westoberschlesiern Kolibabe und Laqua,

die beide auch die beiden ersten Plätze belegten. Wiederum mußte sich Laqua mit 12,49 Meter von Kolibabe mit 13,07 Meter geschlagen bekennen. Beide Länder hatten je 20 Punkte. **Der 200-Meter-Lauf war eine glatte Sache für die Westoberschlesier.** Laqua nahm sofort die Spitze und erreichte in 23,2 Sekunden unangefochten das Ziel. Kostka wurde mit 23 Zweiter, vor Czysz und Tetzner. Punkte 27:23 für West. Eine unerwartete Punkteteilung gab es im Weitsprung, denn die Ostoberschlesier konnten hier nur den 1. und 4. Platz erreichen. Polotzek wurde mit 6,49 Meter Zweiter und Kruppa, der Fandrey ersetzte, mit 6,22 Meter Dritter. **Eine fabelhafte Leistung boten die Hochspringer.** In einer besonders überragenden Form befand sich der Ostoberschlesier Chmiel. Mit 1,74 Meter hatte er den alten ostoberschlesischen Rekord bereits um 2 Zentimeter übertroffen.

Er schaffte dann aber auch noch 1,77 Meter und stellte einen neuen ostoberschlesischen Rekord auf.

Auch **Voelkel, unser Rekordmann, brachte es** noch auf 1,74,5 Meter; dritter wurde Kremeke (Ost) mit 1,72 Meter; Pietschmann, der diesmal leider versagte, kam über den vierten Platz nicht hinaus. Der Punktestand war jetzt 36:34 für West. Stoschek und Steingroß erhöhten den Punktevorsprung für West weiter. **Die Zuschauer waren von den prächtigen Würfen unser beiden „60-Meter-Männer" begeistert.** Stoschek erreichte schließlich auch 62,21 Meter. Auch Steingroß kam mit 59,70 Meter dicht an die 60-Meter-Grenze heran. Die Ostoberschlesier belegten mit respektvollen Abständen die beiden letzten Plätze. Zylka stellte dabei mit 54,56 Meter eine neue ostoberschlesische Höchstleistung auf. Punkte 43:37 für West. Recht interessant waren auch die 1500 Meter. In der letzten Runde gab es einen spannenden Kampf zwischen Rakoczy und Lyck. Rakoczy hatte den besseren Endspurt und siegte in 4:19:4 Minuten, vor Lyck (West), Bremer (Ost) und Stephan (West). **Ein ungleicher Kampf war der 5000-Meter-Lauf:** Bis zur 8. Runde hielten die Westoberschlesier das Tempo noch durch, dann fielen sie jedoch immer mehr zurück. Kabuth und Hartlik machten den Schluß unter sich aus. Kabuth gewann den Lauf in 16,14 Minuten, vor Hartlik, dem 200 Meter zurück Banetzki folgte. Sachnik wurde sogar überrundet. Die Punkte standen wieder gleich 50:50.

Einen deutschen Sieg gab es darauf im Diskuswerfen.

Erster wurde Steingroß (West) mit 37,90,5 Meter, vor Banaschek (Ost) 37,02 Meter und Laqua (West) 36,23,5 Meter; Punkte 56:54. **Eine glatte Sache für Westoberschlesien war die 4mal 100-Meter-Staffel.** Für West liefen: Kostka, Steingroß, Ramolla und Laqua. Kostka am Start holte gegen Breslauer gleich einen Vorsprung heraus. Czysz als zweiter Mann für Ost holte gegen Steingroß gut auf, ließ aber dann beim Wechseln den Stab fallen. Die ostoberschlesische Mannschaft schied deshalb aus und bekam keinen Punkt zugesprochen. West siegte in 54,5 Sekunden. Westoberschlesien hatte durch diesen Sieg seinen Punktevorsprung auf 59:54 bedeutend erhöht. Der Stabhochsprung brachte wieder Punkteteilung. Der Zweikampf Stoschek gegen Schneider (Ost) endete mit dem Siege von Schneider, der mit dem letzten Sprunge 3,40 Meter schaffte. Zweiter Stoschek (West) 3,30 Meter. Dritter Baer (West) 3,20 Meter und Vierter Mucha (Ost) 3,10 Meter. West führte jetzt mit 64:59 Punkten. Die Spannung unter den Zuschauern stieg immer mehr. **Der Endsieg von West lag in greifbarer Nähe.** Würden die Deutschen den Vorsprung halten? Oder holen die Einheimischen durch die beiden noch ausstehenden Konkurrenzen, den 110-Meter-Hürdenlauf und die 4mal-400-Meter-Staffel, den Vorsprung des Gegners, noch ein? Da die 4mal-400-Meter für Ost von vornherein gewonnen waren, mußte der Hürdenlauf die Entscheidung bringen.

Auf Stoschek und Piecha ruhten nun alle Hoffnungen der Westoberschlesier.

Und sie schafften es auch. Durch ihren zweiten und dritten Platz war Westoberschlesiens Endsieg gesichert. **Der Block der anwesenden Westoberschlesier tobte vor Begeisterung, als der Punktestand bekannt gegeben wurde.** Die zum Schluß gelaufene 4mal-400-Meter-Staffel hatte auf den Endsieg der Deutschen keinen Einfluß mehr. Die Ostoberschlesier stellten als Abschluß mit 3:32:5 einen neuen ostoberschlesischen Rekord auf. Die Westoberschlesier liefen verhalten. Endergebnis: 70:67 für West. J. K.

Ergebnisse:

100 Meter: 1. Laqua (West) 10,8 Sek.; 2. Kostka (West) 11 Sek.; 3. Czysz (Ost); 4. Breslauer (Ost). — **200 Meter:** 1. Laqua (West) 23,2 Sek.; 2. Kostka (West) 23,8 Sek.; 3. Czysz (Ost); 4. Tetzner (Ost). — **400 Meter:** 1. Rzepus (Ost) 52 Sek.; 2. Lippich (Ost) 53,1 Sek.; 3. Symalla (West); 4. Ostarek (West). — **800 Meter:** 1. Bremer (Ost) 2,04,8 Min.; 2. Rakoczy (Ost) 2,05 Min.; 3. Günther (West); 4. Lyk (West). — **1500 Meter:** 1. Rakoczy (Ost) 4,19,4; 2. Lyck (West) 5 Meter zurück; 3. Bremer (Ost); 4. Stephan (West). — **5000 Meter:** 1. Kabuth (Ost) 16,14 Min.; 2. Hartlik (Ost) 16,25 Min.; 3. Banetzki (West) 200 Mtr. zurück; 4. Lachnik (West). — **110 Meter:** 1. Sobik (Ost) 16,8; 2. Stoschek (West) 2 Meter zurück; 3. Piecha (West); 4. Schneider (Ost). — **Hochsprung:** 1. Chmiel (Ost) 1,77 Meter (Neuer Ostoberschlesischer Rekord); 2. Voelkel (West) 1,74,5 Meter; 3. Kremeke (Ost) 1,72 Meter; 4. Pietschmann (West) 1,62 Meter. — **Weitsprung:** 1. Kamieniecki (Ost) 6,64 Meter; 2. Polotzek (West) 6,49 Meter; 3. Kruppa (West) 6,22 Meter; 4. Pitra (Ost) 5,76 Meter. — **Diskuswerfen:** 1. Steingroß (West) 37,90,5 Meter; 2. Banaschek (Ost) 37,02 Meter; 3. Laqua (West) 36,23,5 Meter; 4. Majorczyk (Ost) 36,22,5 Meter. — **Kugelstoßen:** 1. Kolibabe (West) 13,07 Meter; 2. Laqua (West) 12,49 Meter; 3. Banaschek (Ost) 11,47 Meter; 4. Majorczyk (Ost) 11,37 Meter. — **Stabhochsprung:** 1. Schneider (Ost) 3,40 Meter; 2. Stoschek (West) 3,30 Meter; 3. Baer (West) 3,20 Meter; 4. Mucha (Ost) 3,10 Meter. — **Speerwerfen:** 1. Stoschek (West) 62,21; 2. Steingroß (West) 59,70; 3. Zylka (Ost) 54,56 (Neuer Ostoberschlesischer Rekord); 4. Schneider (Ost) 41,62. — **4×100-Meter-Staffel:** 1. West 45,6 Sek.; 2. Ost aufgegeben! — **4×400-Meter-Staffel:** 1. Ost 3,32,5 Min. (Neuer Ostoberschlesischer Rekord); 2. West.

Norwegen—Deutschland 2:2

Ein schwaches Spiel unserer Fußball-Ländermannschaft

(Eigene Drahtmeldung)

Oslo, 21. Juni.

Mit einem Teilerfolg schloß auch der zweite Kampf der Deutschen Fußballnationalmannschaft auf ihrer Nordlandsreise ab. Wie am Mittwoch in Stockholm, so endete auch der am Sonntag in Oslo ausgetragene Länderkampf gegen Norwegen unentschieden. Beim Stande von 2:2 trennten sich die Gegner. Während der Pause war das Ergebnis 1:1. 20 000 Zuschauer umsäumten den Platz, als der Schwede Eklind den Kampf anpfiff. Die deutsche Mannschaft stand unverändert wie folgt:

Kreß; Emmerich, Bruhnke; Kauer, Leinberger, Knöpfle; Bergmaier, Sobek, Ludwig, Widmeier, Sackenheim.

Bei den Norwegern gab es nach halbstündigem Spiel eine Umstellung, denn der Verteidiger Berstad schied verletzt aus und für ihn sprang Larsen ein. **Um es vorweg zu sagen, dieses Unentschieden ist als ein viel größerer Erfolg zu bezeichnen als das Remis gegen Schweden.**

Die Norweger entpuppten sich auf eigenem Boden als ein viel gefährlicherer Gegner.

Dem Spielverlauf nach hätten sie sogar mit ein oder zwei Toren Unterschied gewinnen müssen, zumal die deutsche Mannschaft nicht die Leistungen zeigte wie in Stockholm.

Schon nach zwei Minuten Spielzeit kam Deutschland durch Bergmaier zum Führungstor. In den nächsten zwanzig Minuten wogte der Kampf auf und ab. Dann bekamen die Norweger in der 25. Minute einen Freistoß zugesprochen, da Kreß mit dem Ball mehr als drei Schritt gelaufen war. Dieser Regelverstoß führte durch Moi unter riesigem Beifall zum Ausgleich. **Bis zur Pause hatte vor allem die deutsche Hintermannschaft noch bange Minuten zu überstehen, da Kreß wiederholt recht leichtsinnig spielte und viel mit dem Fuße abwehrte.** In der 14. Minute der zweiten Spielhälfte ging Deutschland erneut in Führung. **Der Kieler Bergmaier hatte sich ausgezeichnet durchgespielt, gab den Ball dann zu dem nach halbrechts gegangenen Ludwig, der scharf einschießen konnte.** Die Freude dauerte aber nicht lange, denn schon nach einer Minute hatten die Gäste wiederum den Ausgleich erzwungen. Juvi wurde im Strafraum unfair gelegt und Norwegen hatte eigentlich einen Elfmeter zugesprochen erhalten, der Schiedsrichter sah aber hiervon ab, denn unmittelbar nach dem foul hatte Moi das Leder ins deutsche Tor befördert. Bei diesem Stande blieb es bis zum Schluß.

Die deutsche Mannschaft zeigte nicht die Leistungen wie in Stockholm.

Der beste Mann unserer Elf war der Verteidiger Emmerich,

der überall war. Die Läuferreihe spielte zuviel untereinander, ließ das Aufbauspiel vermissen und gab die Vorlagen aus viel zu weiter Entfernung, sodaß die überaus schnellen Norweger die deutschen Angriffe unterbinden konnten. Im Sturm zeigte Bergmaier nichts besonderes, Sobek war wieder langsam und auch die linke Angriffsseite vollbrachte nicht mehr als Durchschnittsleistungen. Lediglich Ludwig gefielt.

Niederlage der Frauen

Ostoberschlesien gewinnt 53:41

Ratibor, 21. Juni.

Den Leichtathletik-Länderkampf der Frauen, der auf dem ATV.-Platz in Ratibor zum Austrag kam, wurde von Ostoberschlesien gewonnen, obwohl Westoberschlesien sich recht tapfer hielt. Schon im 100-Meterlauf kamen Schikora mit 13,2 Sekunden und Breuer mit 13,3 Sek. auf die ersten Plätze, während Westoberschlesien mit Wildebrand mit 13,3 Sek. und Dobslaw mit 13,4 Sek. nur den dritten und vierten Platz belegte.

Im Speerwerfen holten Kolonko, Oppeln, mit 29,3 Meter und Wollnik mit 28,48 Meter die ersten Plätze heraus.

Der 80-Meter-Hürdenlauf sah Biallas (Ost) mit 14,6 Sekunden an der Spitze. Es folgten Cichos (West) mit 15,8 Sek. und Hasinski (Ost) und Skiba (West) mit 16 Sek.. Im Hochsprung kam Dobslaw (West) mit 1,35 Meter auf den ersten und Schnatzke (Ost) mit 1,30 Meter auf den zweiten Platz, während Bytomski (Ost) und Lorek (West) mit je 1,25 Meter folgten. Der 200-Meter-Lauf sah Ost überlegen. Erste wurde Orlowska in 27,9 Sek., zweite Schikora in 29 Sekunden vor Czichos (West) in 30 Sekunden und Kuß (West) in 30,3 Sek. Das gleiche war beim Weitsprung der Fall. Schikora (Ost) errang mit 4,98 Meter den ersten Platz, ihr folgten Bräuer (Ost) mit 4,95 Meter, Hildebrand (West) mit 4,65 Meter und Lorek (West) mit 4,55 Meter. Das Diskuswerfen brachte folgende Ergebnisse: 1. Hein (West) 33,54 Meter, 2. Wasilowski 32,32 Meter. **Frl. Wasilowski stellte damit für Ostoberschlesien einen neuen Rekord auf.** Kolonko (West) 30,35 Meter, 4. Rakotschi 25,82 Meter. Im 800-Meter-Lauf startete außer Konkurrenz die bekannte Olympiasiegerin Frau Radtke-Batschauer (Breslau), die 2,27 Minuten lief. Im übrigen wurden die Plätze wie folgt belegt: 1. Kilos (Ost) in 2,28,8 Min.; 2. Szuas (Ost) in 2,31 Minuten; 3. Cichos (West) in 2,35 Minuten; 4. Wuttke in 2,48,2 Minuten. Im Kugelstoßen siegte 1. Kolonko (West) 9,85 Meter; 2. Lobkowik (Ost) 9,13 Meter; 3. Hein (West) 8,97 Meter; 4. Schnatzke 8,94 Meter. Den jetzt schon feststehenden Sieg erntete Ostoberschlesien durch den 1. Platz in der 4mal 100-Meter-Staffel, die in 54 Sekunden gewonnen wurde. Das Endergebnis stellte sich auf 53:41 Punkte für Ostoberschlesien.

Westdeutschland siegt im Leichtathletik-Verbandskampf

(Eigene Drahtmeldung.)

Leipzig, 21. Juni.

Auf dem Leipziger VfB.-Platze trafen die repräsentativen Leichtathletikmannschaften von Berlin, Süd-, West- und Mitteldeutschland zum 6. Verbandswettkampf zusammen. **In Abwesenheit von Körnig dominierten die Westdeutschen Jonath und Borchmeyer in den beiden kurzen Strecken.** Nöller, Köln, holte sich den 400-Meter-Lauf erwartungsgemäß, mußte aber ganz aus sich herausgehen, ehe er Engelhardt abschütteln konnte, der schließlich auch noch von dem Frankfurter Metzner überspurtet wurde. Die 1500 Meter holte sich der Berliner Krause überaus sicher. Im Hürdenlauf beherrschte der Deutsche Meister Welscher die Lage.

Ueber 800 Meter endete Dr. Peltzer erwartungsgemäß in Front.

Kohn mußte erst kämpfen, ehe sich der Düsseldorfer Kilp im 5000-Meter-Lauf schlagen ließ. Beachtliche Ergebnisse gab es in den technischen Uebungen. **Herausragend das Kugelstoßen von Uebler mit 15,29 Meter.** Der Deutsche Stabsprung-Rekordmann Wegener mußte den Sieg mit dem Frankfurter Reeg teilen, denn beide bewältigen 3,90 Meter. Auch im Weitsprung gab es zwischen Mölle und Biebach, die je 7,23 Meter erreichten sowie im Hochsprung zwischen Betz und Brodeck mit je 1,77 Meter totes Rennen. Das Speerwerfen holte sich der Rekordmann Weimann mit 61,42 Meter. **Der westdeutsche Verband errang im Gesamtergebnis einen klaren Sieg,** wiederholte damit also den Erfolg aus dem Jahre 1925. Berlin war bisher dreimal, der Süden einmal siegreich.

100 Meter: 1. Jonath (West) 10,7; 2. Kreher (Mittel) 11; 3. Liersch (B) 11,1; 4. Mährlein (Süd). **200 Meter:** 1. Borchmeyer (West) 21,4; 2. Kreher (M) 21,6; 3. Neumann (S) 21,7; 4. Schlöske (B) 22. **400 Meter:** 1. Nöller (W) 50,4; 2. Metzner (S) 50,6; 3. Engelhard (B) 51,2; 4. Zimmermann (M) 52,6. **1500 Meter:** 1. Krause (B) 4:04,6; 2. Schilgen (S) 4:04,8; 3. Schaumburg (W) 4:07; 4. Stötzer (M) 4:20,6. **110 Meter Hürden:** 1. Welscher (S) 15,5; 2. Wienecke (W) 14,7; 3. Beschetznick (B) 15,9; Goldberger (M) distanziert. **Weitsprung:** 1. Mölle (W) und Biebach (M) je 7,23 Meter; 3. Meier (B) 7,15 Meter; 4. Scheck (S) 7,08 Meter. **Diskuswerfen:** 1. Hänchen (B) 42,67 Meter; 2. Seraidaris (M) 42,11 Meter; 3. Hoffmeister (W) 41,97 Meter; 4. Rödl (S) 38,68 Meter. **800 Meter:** 1. Dr. Peltzer (B) 1:55,8; 2. Lefeber (W) 1:57,8; 3. Scherer (S) 1:58,8; 4. Tarnogrocki (M) 1:59,8. **5000 Meter:** 1. Kohn (B) 15:29,4; 2. Kilp (W) 15:21,4; 3. Helber (S) 15:44; 4. Kraft (M) 15:58,2. **4mal 100 Meter:** 1. (W) Jonath, Borchmeyer, Mölle, Hendricks) 42,4; 2. Berlin (Hübner, Großer, Liersch, Schlöske) 43,4; 3. Süd 43,5; 4. Mittel. — **Hochsprung:** 1. + Betz (B.) und Brodeck (S.) je 1,77 Mtr.; 3. Ziebe (M.) 1,75 Mtr.; 4. Busch (W.) 1,70 Mtr. — **Stabhoch:** 1. + Wegener (M.) und Reeg (S.) je 3,90 Mtr.; 3. Born (W.) 3,60 Mtr.; 4. Ritter (B.) 3,50 Mtr. — **Speerwerfen:** 1. Weimann (M.) 61,42 Mtr.; 2. Vögelin (W.) 59,45 Mtr.; 3. Barth (S.) 56,75 Mtr.; 4. Wedekind (B.) 55,45 Mtr. — **Kugel:** 1. Uebler (S.) 15,29 Mtr.; 2. Seraidaris (M.) 14,45 Mtr.; 3. Werring (W.) 13,59 Mtr.; 4. Hänchen (B.) 12,64 Mtr. — **Olympische Staffel:** 1. Berlin 3:22,5; 2. West 3:24; 3. Süd 3:25; 4. Mittel 3:27,8. — **Gesamtergebnis:** 1. Westdeutschland 43,5 Punkte; 2. Berlin 38,5 Pkt.; 3. Süddeutschland 36 Pkt.; 4. Mitteldeutschland 31 Punkte.

Hertha BSC. auch Berliner Meister

(Eigene Drahtmeldung.)

Stettin, 21. Juni.

Im noch ausstehenden Verbandsspiel mit dem Polizeisportverein Stettin sicherte sich Hertha-BSC. nach dem Erfolge in der Deutschen Meisterschaft nun auch den Titel eines Berliner Meisters. 8000 Zuschauer hatten sich zu dem Spiel in Stettin eingefunden, das die Berliner mit 4:1 (0:1) zu ihren Gunsten entschieden. Das Fehlen von Sobek und Lehmann beeinträchtigte die Leistungen der Herthamannschaft, die sich anfänglich nicht zusammenfinden konnte. So gingen die Stettiner in der 12. Minute durch ihren Halblinken in Führung. Erst eine Viertelstunde nach dem Seitenwechsel folgte durch Völker der Ausgleich. Dann wurden die Berliner überlegen. In der 25. Minute stellte Völker eine 2:1-Führung her, sechs Minuten später stand es durch Kirsei auf 3:1 und drei Minuten vor dem Abpfiff schoß Ruch den vierten Treffer für die Meistermannschaft.

Fürth Süddeutscher Fußballmeister

(Eigene Drahtmeldung.)

Fürth, 21. Juni.

Die bisher noch offene Frage nach dem Süddeutschen Fußballmeister 1931 wurde erst am Sonntag geklärt. Im letzten Meisterschaftsspiel standen sich die Spielvereinigung Fürth und der Karlsruher FV. in Fürth gegenüber. Das Treffen bot auf beiden Seiten keine besonderen Leistungen. Die Mannschaften trennten sich schließlich unentschieden 1:1 (0:0). Der eine Gewinnpunkt genügte den Fürthern zur Erringung der Meisterschaft, die damit einen Punkt vor Eintracht Frankfurt liegen.

München 1860 — Admira Wien 3:3

Die im Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft nur knapp unterlegene Mannschaft von München 1860 hatte zum Abschluß der Spielzeit noch den Zweiten aus der Oesterreichischen Meisterschaft, Admira-Wien, verpflichtet. 8000 Zuschauer wohnten dem Spiele bei, das mit einer Ehrung für die Münchener begann. Sacco legte für die Wiener das erste Tor vor, bald folgte aber durch Pledl, der einen Handelfmeter verwandelte, der Ausgleich. Weiterhin war das Spiel verteilt, Vogl zog für Wien 2:1 in Front, Lachner glich aus und schließlich stellte Sacco das Halbzeitergebnis von 3:2 für Wien her. Nach der Pause wurden die Münchener besser, kamen aber durch Huber nur zum Ausgleich. Eine Viertelstunde vor Schluß wurde das Spiel wegen starken Regens abgebrochen.

Sparta — Minerva 3:2

Die tschechische Berufsspielelf von Sparta-Prag lieferte vor 8000 Zuschauern gegen Minerva ein Freundschaftsspiel und zeigte in der ersten Spielhälfte ein Lehrspiel, das zur Bewunderung hinriß. Besonders der auf Seiten der Prager spielende Belgier Braine bot als Mittelstürmer ganz ausgezeichnete Leistungen. 2:0 führten die Gäste bei der Pause, dann hatten sie anscheinend die Lust verloren, es langte aber doch noch zu einem knappen 3:2-Erfolge.

Harder soll bleiben

Die Austrittserklärung Harders hat, wie nicht anders zu erwarten war, beim Vorstand des Hamburger Sportvereins wie eine Bombe eingeschlagen. Man ist sich ganz klar darüber, daß Harder ein großer Teil des sportlichen Aufstiegs zu danken ist. **So wird nichts unversucht bleiben, um Harder noch in letzter Stunde zu halten.** Der Spielausschuß des HSV. steht allerdings auf dem Standpunkt, daß Harder heute nicht mehr gut genug ist, um ständig in der ersten Mannschaft beschäftigt zu werden. Sein gutes Spiel gegen die Schweden wird als einmalige Erscheinung angesehen. Das würde nach der jetzigen Einstellung Harders allerdings sein Verbleiben beim HSV. unmöglich machen. Der Spielerpaß, ohne den ein Uebertritt in einen anderen Verein unmöglich ist, wurde ihm bisher noch nicht ausgehändigt.

TV. Borsigwerk — Wartburg Gleiwitz 4:2

Vor einer großen Zuschauermenge wurde ein sehr flottes und technisch hervorragendes Spiel vorgeführt. Der Turnermeister, diesmal ohne Cohnen und Schüttler spielend, beendete das Treffen siegreich. Die Wartburgmannschaft zeigte ebenfalls ausgezeichnete Leistungen. Mit flotten Angriffen von beiden Seiten beginnt der Kampf. Nach etwa 15 Minuten gelingt es dem Rechtsaußen von Wartburg das erste Tor einzusenden. Borsigwerk gleicht bald darauf aus und geht in Führung. Bis zur Halbzeit zieht Wartburg noch gleich. In der zweiten Spielhälfte beginnt ein hartes Ringen um den Sieg. Ein unverhoffter Weitschuß von Ledwig bringt Borsigwerk erneut in Führung. Wartburg legt nun mächtig los und nur die ausgezeichneten Leistungen der Deckung und vor allem des Torhüters von Wartburg verhindern jeden Erfolg. In den letzten Minuten ist Borsigwerk wieder stark im Angriff und erzielt ein viertes Tor.

TV. Borsigwerk Frauen — Reichsbahnsportverein Beuthen 3:0

Die Turnerinnen zeigten das bessere Stellungsspiel und trugen einen sicheren Sieg davon.

Polizei Beuthen — Schlesien Oppeln 8:7

Die Beuthener waren im Sturm glänzend besetzt. Bei Schlesien haperte es sehr bei der Verteidigung. Auch der Sturm war nicht auf der Höhe. In der zweiten Halbzeit schossen die Beuthener Tor auf Tor.

Ein weiterer Sieg der Beuthener Polizei

Die Beuthener Polizisten spielten auch in Neiße einen guten Ball und zeigten eine gute Kombination. Die Reichswehr, gut aufgelegt, setzte dem Gegner hart zu. Nur dem Neißer Tormann, der oft schwache Augenblicke hatte, haben die Polizisten ihren Sieg zu verdanken.

Deutschlands Wasserballmannschaft

Auf Grund der in den letzten Uebungsspielen gezeigten Leistungen hat der Wasserballwart des Deutschen Schwimm-Verbandes die deutsche Mannschaft bestimmt, die am 5. Juli in Paris den Länderkampf gegen Frankreich bestreiten soll. Es sind dies: E. Rademacher im Tor, Cordes, Schwarz (Köln) als Verteidiger, Benecke als Verbindungsmann, Schirrmeister, Amann und Schumburg als Stürmer. Diese Mannschaft trägt am 27. und 28. Juni noch in Magdeburg einige Uebungsspiele aus.

Steinbach Europameister

Vor 10000 Zuschauern feierte der Oesterreichische Mittelgewichtsboxmeister Poldi Steinbach in Wien einen vielbejubelten Punkterfolg über den Italiener Mario Bosisio und setzte sich damit in den Besitz des Europatitels. **Der favorisierte Italiener scheiterte an der physischen Ueberlegenheit seines Gegners,** der seine große Kraft erfolgreich in die Waagschale warf, den technisch besseren Gegner in die Defensive drängte, um schließlich überzeugend **nach Punkten gewinnen zu können.**

Polizei Hindenburg Sieger in „Quer durch Hindenburg"

Sämtliche sporttreibenden Vereine von Hindenburg beteiligten sich mit Ausnahme von Deichsel an dem Werbestaffellauf „Quer durch Hindenburg". Sieger im Hauptpokalwettbewerb wurde auf der 6200 Meter langen Strecke, die von 21 Läufern bewältigt wurde, Polizei Hindenburg mit 3 Meter Vorsprung in der guten Zeit von 17 Minuten 25 Sekunden. Als zweite ging DJK. Viktoria durchs Ziel. In weiten Abständen folgten ATV. Hindenburg und DJK. Nord. Beim vorletzten Wechsel hatte, die bis dahin führende Viktoria das Pech, daß der ablösende Mann stürzt. Dadurch kommt die Polizei mit einem kleinen Vorsprung an die Spitze. In heftigem Endkampf gelingt es dann Viktoria noch, sich bis weitere 3 Meter an die Spitze heranzuarbeiten. Polizei hat so mit viel Glück den Pokal für dieses Jahr gewonnen.

Ergebnisse:

B-Klasse: 1. Bar Kochba, 2. Turnergilde des DHV., 3. TV. Jahn Mathesdorf.

Klasse C: 1. Verein ehm. Mittelschüler Biskupitz, 2. Delbrück, 3. Schultheiß-Patzenhofer.

Bei diesem Wettbewerb ist Protest eingelegt worden.

Staffellauf „Quer durch Breslau"

VfB. siegt vor Schlesien.

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 21. Juni.

Der Großstaffellauf „Quer durch Breslau", den am Sonntag wieder unter zahlreicher Publikumsbeteiligung der Bezirk Mittelschlesien des SOLV. zur Durchführung brachte, gestaltete sich in diesem Jahre zu einem scharfen Duell zwischen dem Verein für Bewegungsspiele und dem SC. Schlesien. Von Anfang an gab es zwischen diesen beiden Vereinen scharfe Positionskämpfe. Als sich der VfB.er, Hartmann, auf der 1000-Meter-Strecke verlief, ging der Vorsprung der Bewegungsspieler nicht nur verloren, sondern Schlesien gewann 20 Meter, die aber am Reichspräsidentenplatz wieder verloren gingen, da Wollstein ein ausgesprochen schwaches Rennen lief. Vorübergehend kamen die Schlesier noch einmal in Führung, doch an der Freiheitsbrücke hatten die Bewegungsspieler einen knappen Vorsprung, den die 200-Meter-Leute auf 15 Meter am Ziel, an der Jahrhunderthalle ausdehnen konnten. In den übrigen Klassen war der Verein für Bewegungsspiele überall mit großem Vorsprung siegreich; nur bei den Frauen siegte der DSC.-Breslau vor Schlesien und VfB.

Brauch in Riga geschlagen

Der bekannte Berliner Langstreckenläufer Brauch vom SC. Charlottenburg konnte auch bei seinem Start in Riga am Sonntag keinen Erfolg erringen. Ueber die für ihn viel zu kurze Strecke von 3000 Meter besetzte er in 9:29,6 nur den dritten Platz hinter den beiden Letten Buceniekś (9:09) und Zimmermann (9:17,6). Im Gehen über 10 Kilometer siegte der bekannte Lette Dahlin in der neuen Landesrekordzeit von 47:26 vor seinen Landsleuten Bubenko (48:36,5) und Stork (48:55,8) sowie den Franzosen Laisne (49:12,5).

Fräulein Gelius ausgeschlossen

Eine der besten deutschen Vertreterinnen der Leichtathletik, die Münchenerin Gelius, die für ihren Verein München 1860 zahllose Erfolge errang, ist von der Leitung ihres Vereins empfindlich bestraft worden. Schon seit einiger Zeit bestanden Meinungsverschiedenheiten zwischen ihr und dem Vorstand und als sie sich jetzt einer durchaus zurecht bestehenden disziplinarischen Maßnahme widersetzte, wurde ihr Ausschluß aus dem Verein verfügt.

Ringer-Städtewettkampf Berlin — Breslau 4:1

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 21. Juni.

Vor Tausenden von Zuschauern kam am Sonntag auf dem Sportplatz des Breslauer Johannisfestes zum vierten Male der Ringer-Städtewettkampf Berlin gegen Breslau zum Austrag, der in fünf Gewichtsklassen vom Leicht- bis zum Schwergewicht ausgetragen wurde. Die **Berliner zeigten sich der Breslauer Stadtvertretung stark überlegen ud siegten mit 4:1 Punkten.** Da Breslau nur einmal im Jahre 1928 siegreich geblieben war und Berlin bereits zum dritten Male siegte, gewannen die Berliner den Johannisfestpokal endgültig.

Schlesische Kegelmeisterschaften

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 21. Jun.

Im Keglerheim „Tivoli" in Breslau beendete am Sonntag der Verband Breslauer Kegelklubs seine Jubiläumssportwoche und zu gleicher Zeit die Schlesischen Kegelmeisterschaften. Die Ergebnisse sind folgende: 400-Kugelmeisterschaft: 1. Geike, Striegau, 3016 Holz; 2. Schwarzer, Breslau, 3004 Holz. Drei-Bahnen-Kampf: 1. E. Hoffmann, Breslau, 2004 Holz; 2. Nitsche, Oppeln, 2001 Holz. Figurenmeisterschaft: 1. Rösinger, Gleiwitz; 2. Glaubitz, Oels; 3. Beck, Breslau. Eugen-Weigt-Pokal: 1. Verband Breslau (Vierer-Mannschaft) 2881 Holz; 2. Verband Liegnitz 2860 Holz. Bundesklubmeisterschaft: 1. Kegelsportklub 07 Breslau 1431 Holz; 2. Kegelklub Rot-Weiß Breslau 1430 Holz. Bundeswanderpreis: 1 Kegelklub Eiche Breslau 1497 Holz; 2. Kegelklub Treuhand Breslau 1493 Holz. Gaumannschaftsmeisterschaft auf Asphalt: 1. Görlitz 5094 Holz; 2. Oppeln 5016 Holz. Ehrenbahn: 1. Köhler sen., Breslau, 79 Holz; 2. Haak, Breslau, 79 Holz; 3. Ernst, Breslau, 79 Holz. Das Bundessportabzeichen erfüllten von 110 Startern 42.

Wykoff in Weltrekordform

Der ausgezeichnete amerikanische Sprinter Frank Wykoff wartete bei einer Veranstaltung im Stadion zu Los Angeles, dem Schauplatz der nächstjährigen Olympischen Spiele, mit einer Glanzleistung auf. Er siegte über 100 Yards in der großartigen Zeit von 9,5 Sekunden, womit er die bestehende Weltrekordzeit erreichte.

Oberrealschule Beuthen — Realgymnasium Beuthen 4:2

Gestern trafen sich auf dem Promenadenplatz die beiden Schulen im Fußball. Ueberraschend zeigte sich die Oberrealschule dem in letzter Zeit ungeschlagenen Realgymnasium überlegen. Die Oberrealschüler legten gleich mächtig los und erzielten durch Simon (2) und Hillmann (1) drei Tore, denen das Realgymnasium nur ein Tor durch Halbrechts entgegensetzen konnte. Nach der Halbzeit war das Spiel verteilter, so daß jede Mannschaft noch ein Tor erzielen konnte, da auch die Hintermannschaften sehr auf der Hut waren. Mit 4:2 Toren trennten sich die Gegner.

Qualität und Inspektion. Die deutsche Automobil-Industrie wird sich in steigendem Maße dessen bewußt, daß „Qualität" vorherrschend im industriellen Leben ist. Damit kommt der berufene Wächter hochqualitativer Arbeit — die Inspektionsabteilung — mehr und mehr zu Recht und Ansehen. Interessant in dem Zusammenhang ist, in welchem Maße die Adam Opel AG. diesen Forderungen Rechnung trägt. Ihre Inspektionsabteilung ist so organisiert und feingliedrig ausgebaut, daß auf je 10 produktive Arbeiter ein Inspektor entfällt. Die einzelnen Teile des neuen Opel 1,8 Liter Sechszylinder durchlaufen rund 7000 Einzelprüfungen. Es entfallen auf den Motor 1790, die Achsen 1098, den Rahmen 966, die Steuerung 152, die Karosserie 2567 und auf die Schlußkontrolle allein etwa 300 Prüfungen.

Auch Deutschland in Stamford-Bridge vertreten

Auch Deutschland in Stamford-Bridge vertreten.

Die am 3. und 4. Juli im Stadion von Stamford-Bridge stattfindenden internationalen Englischen Athletikmeisterschaften werden nun doch noch unter deutscher Beteiligung vor sich gehen. Nachdem eine offizielle Meldung seitens der DSB. an der Kostenfrage scheiterte, haben sich in letzter Stunde einige Vereine entschlossen, Nennungen für die Londoner Wettkämpfe abzugeben. Es wurden genannt Dr. Peltzer, Stettin, und Nöller, Köln, für die 440 Yards, Mölle, Köln, für den Weitsprung und die aus Körnig, Großer, Liersch und Schlöske bestehende Staffel des SC. Charlottenburg für die viermal-100-Yards-Meisterschaft. Dabei ist es allerdings noch recht fraglich, ob alle diese Meldungen erfüllt werden. Ganz fest steht bisher nur die Teilnahme von Dr. Peltzer, während die übrigen sich augenblicklich noch darum bemühen, die finanziellen Mitel für die Englandreise aufzubringen.

Die Feuerwehren Oberschlesiens in Hindenburg

50 Jahre Freiwillige Feuerwehr Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 22. Juni.

Die Freiwillige Feuerwehr Alt-Hindenburgs, die im Jahre 1881 als Feuerlöschverein in dem damaligen Dörflein **Zabrze gegründet** wurde, feierte am Sonntag **das Fest des 50jährigen Bestehens.** Die Jubilarin zählt 35 aktive und 130 inaktive Mitglieder. Zu dem Fest waren Vertreter der Berufsfeuerwehren und Freiwilligen Feuerwehren aus dem Industriebezirk in großer Zahl zusammengeströmt, bis Oberglogau, Leobschütz, Ratibor, Groß Strehlitz, Neiße und sogar Kattowitz waren die Wehrleute erschienen. Auch die Sanitätskolonnen des Bezirks waren stark vertreten.

Nach dem morgentlichen Kirchgang, versammelten sich gegen 11 Uhr die Feuerwehrleute auf dem Hof des Hauptfeuerlöschdepots, das festlich mit Fahnen in alten und neuen Farben geschmückt war. In vorbildlicher Straffheit exerzierten die Berufsfeuerwehr und die Jubelfeuerwehr und zeigten Schulübungen an den verschiedenen Geräten und Apparaten. Brandinspektor Glenz und Oberbrandmeister Preißner gaben die Kommandos.

Eine

Groß-Angriffsübung

an der Mittelschule fand eine starke Zuschauermenge. Der gesamte Stadtfeuerwehrverband Groß-Hindenburg mit all seinen Wagen und Geräten wurde eingesetzt. Aus dem Dachgeschoß quollen künstlich hervorgerufene Rauchwolken. Die Aufgabe nahm an, **daß in die von Schülern besetzte Schule ein Blitz eingeschlagen und einen Brand entfacht** hätte. Man hörte Hilfegeschrei, Feuerwehren rasten heran, Schupoaufgebot, 4 Magirusleitern legten an, Steigeleitern wurden angesetzt, Wehrleute, ausgerüstet mit schweren und leichten Gasschutzgeräten verschwanden im qualmigen Gebäudeinnern. **Aus 13 Rohren ergossen sich schließlich die Wassergarben über das Brandobjekt.** „Gerettete" Schüler stiegen die Leiter herab, andere rutschten vom 4. Stock im Rettungsschlauch hinunter und verschiedene sprangen von den unteren Stockwerken auf das Springtuch. Die Sanitätskolonne unter Leitung des Kolonnenarztes Dr. Montag und des Kolonnenführers Dentler verbanden die Verwundeten. Das Krankentransportauto stand bereit.

Von vornherein war geplant,

die technische Arbeit

in den Vordergrund des Festes zu stellen. So waren auch die Uebungen der Höhepunkt. Die Leitung führte Provinzialbrandirektor Schulz, dem Brandinspektor Glenz und Oberbrandmeister Preißner zur Seite standen. Bei den Uebungen waren als Gäste zugegen, 2. Vorsitzender, Stadtrat Tobias, Polizeidezernent, Regierungsrat Richter, Inspektionsleiter Polizeimajor Urban, Hüttenoberdirektor Bauer und Major Schnase. Nach der Uebung wurde durch die Kritiker, Branddirektor Rett, Oppeln und Brandinspektor Rosemann, Miechowitz, der Angriffsmannschaft ein

hervorragendes Zeugnis

ausgesprochen, wobei die Groß-Hindenburger Feuerwehr als Vorbild bezeichnet wurde.

Am Nachmittag versammelten sich die vielen Wehrleute wiederum auf dem Hof am Feuerwehrdepot, wo jetzt noch die im Kreiskriegerverband zusammengeschlossenen Militär-Vereine hinzukamen. Darauf marschierte der stattliche Festzug mit 26 Fahnen nach dem Stadlerschen Garten, wo ein Gartenkonzert der Kyffhäuserkapelle stattfand. Der 2. Vorsitzende,

Stadtrat Tobias

sprach nach dem durch eine junge Dame vorgetragenen Prolog die Begrüßungsworte, wobei er die Anwesenheit der Vertreter der städtischen Körperschaften, der Behörden und Industrie vermerkte. Sodann sprachen Glückwünsche aus Bürgermeister **Dr. Opperskalski, Stadtverordnetenvorsteher Siara,** und unter Ueberreichung je eines Fahnennagels **Provinzialbranddirektor Schulz, Hauptmann Wehner vom Kreiskriegerverband, Sanitätskolonnenarzt Dr. Montag, Sanitätskolonnenführer Deutler und Vertreter auswärtiger Feuerwehren.** In den Reden wurde die uneigennützige Bereitschaft der Freiwilligen Feuerwehr im Dienste der Nächstenliebe, die Zusammenarbeit der Berufsfeuerwehr mit der Freiwilligen Feuerwehr und der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz lobend gekennzeichnet. Nach dem

Hoch auf das Vaterland

wurde das Deutschlandlied gesungen. Namens der Frauen der Jubelwehr überreichte Frau Preißner ein Fahnenband mit der goldenen Fünfzig. Schließlich wurden 20 Wehrjubilare durch

Ueberreichung von Ehrenzeichen

geehrt, und zwar wurden ausgezeichnet: Für 50jährige Mitgliedschaft der Mitbegründer der Wehr, der 79jährige Kürschnermeister Felix Hergesell; für 25jährige Mitgliedschaft und darüber hinaus Apothekenbesitzer Dr. Skrzipietz, Baumeister Josef Statetzny, Ofensetzmeister Wilhelm Scholz, Glashüttenbesitzer Hugo Eisner, Juwelier Berthold Binias, Fleischermeister Karl Deesler, Drahtflechtermeister Josef Gralka, Kaufmann Max Haase, Hotelbesitzer Julius Kochmann, Bahnhofswirt Stanislaus Kowatzek, Gelbgießermeister Andreas Blachnik, Restaurateur Max Stadler, Kaufmann August Blau, Gastwirt Josef Herzberg, Malermeister Franz Kutschowitz, Feilenhauermeister Edmund Stanko.

Von den Aktiven wurden für 25jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet Feldwebel Wieczorek, Zeugwart Barthelt und Oberfeuerwehrmann Hutter.

Eröffnung des 71. Oberschlesischen Bundesschießens in Neustadt OS.

(Eigener Bericht)

Neustadt OS., 22. Juni.

Bis zum 29. Juni findet in Neustadt OS. das **71. Oberschlesische Bundesschießen** statt. Die Stadt nimmt an dem Ereignis freudigen Anteil und hat die Straßen und Häuser festlich geschmückt. Zur Einleitung des Festes stieg am Sonnabend abend im Hotel zum „Goldenen Kreuz" der Begrüßungsabend, eingeleitet durch den Vortrag eines Begrüßungsgedichtes durch Fräulein Gödel. Justizoberinspektor Gödel als Schützenvorsteher sprach herzliche Begrüßungsworte und ging auf die Bedeutung der Schützengilden ein. Er gedachte auch des Reichspräsidenten von Hindenburg als des Inhabers der Neustädter Schützenkönigswürde. Als Vertreter des Oberschlesischen und Schlesischen Schützenbundes sprach Schützenkamerad Lossow, Kreuzburg, den Dank für die gastliche Aufnahme aus. Namens der Stadt Neustadt und in seiner Eigenschaft als Schützenkommissar der Neustädter Schützengilde dankte Bürgermeister Dr. Rathmann dafür, daß die Gilde die Mühen und die viele Arbeit nicht gescheut hat, das Bundesschießen nach Neustadt zu bekommen.

Bei dem Festzug am Sonntag vormittag waren sämtliche oberschlesischen Gilden in großer Anzahl mit etwa 25 Gildenfahnen vertreten. Vor dem Rathaus fand der Festakt statt. Bürgermeister Dr. Rathmann hielt nach dem Abschreiten der Ehrenfront durch den Bundesvorsitzenden und die Ehrengäste eine Begrüßungsansprache, und gedachte auch der gefallenen Kameraden. Nachdem das Bundesbanner an die Neustädter Gilde übergeben worden war, setzte sich der Zug nach dem Schützenhaus in Bewegung.

Ziele der Frontliga

Erstes Stiftungsfest der Ortsgruppe Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 22. Juni.

Die im Mai vorigen Jahres gegründete Ortsgruppe der „Frontliga" feierte am Sonntag im Schützenhause ihr 1. Stiftungsfest, bei dem das Gefühl des Zusammenhaltens der in der Liga vereinigten ehemaligen Frontsoldaten zum Ausdruck kam. Die Feier galt zugleich als Werbeveranstaltung der Ortsgruppe, die es in der kurzen Zeit des Bestehens auf **fast 300 Mitglieder** gebracht hat. Im ersten Teil der Feier führte das Neue Beuthener Konzertorchester unter der Leitung des Dirigenten Politz ein Gartenkonzert aus. Der Vorsitzende Schulz hielt eine knapp gefaßte Begrüßungsansprache. Die Festrede hielt der Gründer der Ortsgruppe und Schöpfer der Frontliga in Oberschlesien,

Schriftführer Nawrath.

Er überbrachte die Grüße der Bundes- und Gauleitung und gedachte der 2 100 000 Todesopfer, die der Weltkrieg vom deutschen Volke gefordert hat. Zum Andenken an die Gefallenen wurde das Kameradenlied gesungen. Der Redner legte dann die Zwecke und Ziele der Frontliga dar. Sie sei lediglich eine **Vereinigung der ehemaligen Kriegsteilnehmer** und stehe parteipolitisch und konfessionell auf unbedingt neutraler Grundlage. Die Mitglieder stünden Schulter an Schulter, um einen **Kampf für die Erlangung wohlerworbener Rechte zu führen. Sie haben ihre Pflicht gegenüber dem Vaterlande voll und ganz erfüllt, die versprochenen Rechte aber nicht bekommen.** Die vier schweren Kriegsjahre stellten unermeßliche Anforderungen an die Frontkämpfer. Was sie fordern, sei nicht viel. **Sie verlangen nur, daß der Staat sie wirtschaftlich, und zwar bevorzugt** schützt. Keinesfalls können sie dulden, daß man die ehemaligen Frontsoldaten zurücksetzt und am Hungertuche nagen läßt. Sie verlangen ferner **restlose Anerkennung der berechtigten Forderungen der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen. Gegen die letzte Notverordnung habe die Bundesleitung scharfen Einspruch erhoben.** Die Hauptforderung aber sei **die Forderung von Arbeit und Brot für sämtliche Frontsoldaten.** Die Frontliga fordere ferner frühere Invalidenversorgung für die Frontkämpfer bei **Anerkennung des Kriegsdienstes als Staatsdienst,** denn sie behaupte, daß **alle Kriegsteilnehmer an der Gesundheit geschädigt seien,** wenn es auch die Versorgungsärzte nicht zugeben wollen. Die weiteren Forderungen richten sich nach der Erlangung gesunder, billiger Wohnungen, Erhöhung des Mindestbetrages für den Lebensunterhalt der Frontsoldaten, Abbau der Doppelverdiener, Schaffung von Siedlungen für Kriegsteilnehmer. Für diesen Kampf sei der Zusammenschluß aller Frontsoldaten notwendig. In Oberschlesien bestünden bereits 28 Ortsgruppen. Die Kameradschaft der Tat solle in erster Linie den Familienangehörigen der Kriegsteilnehmer dienen. Am Abend fand im Saale ein Festball statt.

Beuthen 09 unter neuer Führung

Obersteiger Kubitza von der Generalversammlung zum 1. Hauptvorsitzenden gewählt

(Eigener Bericht)

Beuthen, 22. Juni.

Die Generalversammlung von Beuthen 09 im Konzerthause war diesmal besonders gut besucht, da die Vorstandswahl allerhand Sensationen versprach. Nach dem Abtreten des langjährigen und außerordentlich erfolgreichen ersten Hauptvorsitzenden Oskar Wylezol mußte sich Beuthen 09 nach einem neuen geeigneten Führer umsehen.

Zunächst eröffnete der

2. Hauptvorsitzende Eidam

die Versammlung mit der Begrüßung der Anwesenden und mit der Mitteilung, daß Oskar Wylezol auf seine Verdienste um den Verein auf Vorstandsbeschluß zum Ehrenvorsitzenden ernannt worden ist und ihm außerdem eine Plakette als Ehrengeschenk überreicht werden wird. Gauvorsitzender Palenga überreichte außerdem die Ehrennadel des Südostdeutschen Fußballverbandes. Diese Ehrungen wurden von der Versammlung mit großem Beifall begrüßt. Der zweite Vorsitzende Eidam erläuterte dann kurz den Werdegang von Beuthen 09 und schilderte den großen Aufstieg in den letzten Jahren, der mit der **zweimaligen Erringung der Südostdeutschen Meisterschaft** eine Krönung erfahren hat. Eine ausgedehnte Aussprache entwickelte sich bei der Festlegung der neuen Satzungen, die als bemerkenswertestes Ergebnis brachten, daß

das Stimmrecht im Vorstand auf den Gesamtvorstand, einschließlich des Beirates, erweitert

wurde. Die neuen Satzungen wurden schließlich einstimmig angenommen. Es folgten die Berichte des Vorstandes und der Obmänner. Der erste geschäftsführende Vorsitzende, Karwath, entrollte ein Bild von der organisatorischen Arbeit im letzten Jahre, die außerordentlich schwierig, aber auch recht erfolgreich gewesen war. Der Sportwart für Fußball Becher bezeichnete das vergangene Geschäftsjahr als das „Jahr des großen Erwachens". Es wurden im ganzen elf Mannschaften beschäftigt, und zwar vier Senioren-, sechs Jugendmannschaften und eine Alte Herrenmannschaft. 365 Spiele wurden im Laufe des letzten Jahres ausgetragen. 223 davon endeten mit einem Siege für 09, 54 endeten unentschieden und 88 gingen verloren. Die Torzahl beträgt 1174:460 für Beuthen 09. Die Oberliga hatte eine Serie von großen Erfolgen zu verzeichnen. Von den Verbandsspielen wurden 30 gewonnen, 5 endeten unentschieden und nur 9 gingen verloren. In den Gesellschaftsspielen gegen die größten internationalen Gegner gab es immerhin beachtenswerte Ergebnisse. Sieben von diesen Spielen wurden gewonnen, eins endete unentschieden und 8 gingen verloren. Die Gesamttorzahl betrug 217:215.

Erfolgreichster Torschütze des Vereins war Richard Malik mit 44 Toren,

gefolgt von Pryssok und Palluschinski. Selbst die beiden Verteidiger Urbainski und Theo Strewitzek hatten noch je ein Tor geschossen. Sportwart Becher schilderte dann die große sportliche Erfolgsserie, die nicht zuletzt ein Verdienst des letzten Hauptvorsitzenden Wylezol gewesen ist. **Am erfolgreichsten hatte die dritte Seniorenmannschaft abgeschlossen, die ohne Punktverlust Gaumeister geworden ist.** Der Jugendobmann Josch erstattete seinen Bericht mit dem Ergebnis, daß trotz der schwierigen Wirtschaftslage ein bemerkenswerter Aufstieg zu verzeichnen war. **Die Ia-Jugend wurde unter 18 Vereinen Gaumeister.** Lediglich von der Leichtathletik, über die Norbert von Fugler berichtete, erhielt die Versammlung ein trübes Bild. Die Leichtathletik ist das Schmerzenskind des Vereins und trat im vergangenen Jahre kaum noch in Erscheinung. Wie der Obmann für Hockey, Lippus, mitteilen konnte, kann die Krisis dieser Abteilung als überwunden angesehen werden. Die Tennisabteilung berichtete durch Schluckwerder über ihre Tätigkeit, die mit der Einweihung der neuen eigenen Anlage den Weg des Erfolges beschritten hat. Sportlich wird zunächst die Arbeit in die Breite betrieben. Der Kassenbericht durch Nupalla entrollte ein nicht ungünstiges Bild von der finanziellen Lage des Vereins. Allerdings ist die Anstellung eines Trainers bei den augenblicklichen Einnahmen nicht möglich. Im Hinblick auf die stark abweichenden Zuschauerzahlen bei großen Freundschaftsspielen und Meisterschaftskämpfen fand Nupalla ernste Worte über die Sensationslust des Publikums, die man nur voll und ganz unterstreichen kann. So hat selbst die berühmte Hungaria nicht soviel Zuschauer heranlocken können, wie ein Meisterschaftskampf Preußen Zaborze — Beuthen 09.

Nach dem Bericht des Kassenprüfers, wurde sowohl dem Kassierer als auch dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt. Unter der Leitung des

Alterspräsidenten Palenga

schritt man dann zur Wahl, die folgendes Ergebnis brachte. 1. Hauptvorsitzender Obersteiger Kubitza, 2. Hauptvorsitzender Schluckwerder, 1. geschäftsführender Vorsitzender Nupalla, 2. geschäfftsführender Vorsitzender Becher, Kassierer Kalus, Sportarzt Dr. Sonnenfeld, Sportwart für Fußball Becher, für Leichtathletik Sperlich, für Hockey Lippus, Jugendobmann Josch, 2. Kassierer und Protokollführer Stephan, Platzwart Pietzka, Geräte- und Zeugwart Karwath, Beisitzer: Berginspektor Scholz, Berginspektor Wiefelspitz, Hauke, Rau, Hoffmann, Bittner, Wientzek, Fiolka. Der neue 1. Hauptvorsitzende, Obersteiger Kubitza, der einstimmig gewählt worden war, gab bei Uebernahme seines neuen Amtes Erklärungen ab, die in dem Wunsch gipfelten, daß es ihm möglich sein werde, Beuthen 09 auf der stolzen Höhe zu halten und den Verein möglichst noch weiter nach vorn zu bringen.

Reiterfest der Schutzpolizei Gleiwitz

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 22. Juni

Die Schutzpolizei Gleiwitz hatte mit ihrem Reiterfest zugunsten der Kinderspeisung einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Der Besuch der Veranstaltung war außerordentlich stark, der Reingewinn wird etwa 2000 Mark betragen. Die Organisation war auch ganz hervorragend durchgeführt. Die einzelnen Darbietungen folgten in rascher Folge aufeinander, es gab keine Lücken und keine Langeweile.

Zunächst zeigte die Schutzpolizei Dressuren. Dann folgte der Reiterverein Beuthen mit einer Fahrschule. Die Schutzpolizei veranstaltete dann ein Jagdspringen, das gewertet wurde. Den ersten Platz belegte Polizei-Oberwachtmeister Kiwitz fehlerlos mit 65 Sekunden, dann folgten Wachtmeister Seidel mit 3 Fehlern in 68 Sekunden und Wachtmeister Straube mit 3 Fehlern und 71 Sekunden. In einem heiteren Reiterspiel mit Würstelschnappen siegten Wachtmeister Jakubik und Wachtmeister Gorzawski. Sehr korrekt und elegant wurde eine Springquadrille durchgeführt. Eine als Reiterspiel durchgeführte Alarmübung brachte rasende Schupo zu Pferd auf die Bahn. Hier siegten 1. Jakubik, 2. Kempe, 3. Brzoska.

In der Pause gab es allerhand unterhaltsame Sachen. Ein Polizeihund stellte einen gut wattierten „Verbrecher" mit einer derartigen Energie, daß der Gestellte ihn nicht abschütteln konnte und der Zuschauer sich keineswegs wünschte, einmal mit einem Polizeihund in Meinungsverschiedenheiten zu geraten. Die vielen Reiterkunststücke, die gezeigt wurden, gaben Gelegenheit, die ausgezeichnete Ausbildung und Gewandtheit der Reiter zu bewundern. Das Voltigieren am lebenden Pferd und ein Gehorsamspringen waren Glanzleistungen. Mit einer erstaunlichen Sicherheit sprangen die Pferde über brennende Hürden und über die sonderbarsten Hindernisse.

Im Ringestechen siegten die Wachtmeister 1. Brettschneider, 2. Gorzawsky, 3. Putzalla. Bei einem Streifenspringen kam die Streife von Oberwachtmeister Kiwitz, Wachtmeister Schürer und Wachtmeister Rother mit 25 Fehlern in der Zeit von 68,5 Sekunden an erster Stelle durchs Ziel. Sehr amüsant war ein Wettessen der Reiter. Hier waren die Polizeiwachtmeister Soffner und Putzalla den anderen über. Zum Abschluß des Reiterfestes wurde eine Abteilung straßensicherer Pferde vorgeführt. Mit Ausnahme eines Pferdes, das unruhig wurde, ließen die Tiere alles ruhig über sich ergehen. Sie ließen sich weiße Fahnen um die Köpfe knattern, sagten nichts, wenn die donnernde Pauke vorüberzog und erduldeten sanftmütig das durchdringende Geheul einer Sirene. Selbst die Feuerwerkskörper und Platzpatronen hielten sie seelenruhig aus.

Beuthen und Kreis

* **Abrahamsfest.** Sein Abrahamsfest begeht heute Oberingenieur Bruno Döring vom Kraftwerk Oberschlesien.

* **Jugendgruppe KDF.** Der für heut angesagte Vortragsabend fällt aus, dafür findet um 20¼ Uhr ein Lichtbildervortrag in der Humboldtschule statt.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Denkmalsweihe in Gleiwitz-Richtersdorf

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 22. Juni.

Unter starker Beteiligung der Vereine und der Bevölkerung fand am Sonntag die Weihe des vom Kriegerverein Gleiwitz-Richtersdorf errichteten Gefallenendenkmals, das aus einer den St. Georgsritter tragenden Säule mit den Namen der **143 Gefallenen aus Richtersdorf trägt, in festlicher Form statt.** Am Vormittag schloß sich an einen Festgottesdienst, an dem die Kriegervereine geschlossen teilgenommen hatten, die kirchliche Weihe an, die von Pfarrer Borek mit einer Gedenkansprache für die Gefallenen vorgenommen wurde.

Am frühen Nachmittag traten der **Kriegerverein Gleiwitz-Richtersdorf, der Stahlhelm, die Landesschützen, zahlreiche militärische Vereine aus Gleiwitz und die Vertreter der dem Kreskriegerverband angehörenden Vereine** auf dem Preußenplatz an. Hier schritt der Provinzialkriegerverbandsvorsitzende, Oberst a. D. Schwerk, die Front ab und wurde durch Zurufe herzlich begrüßt. Ein sehr langer Zug formierte sich dann und marschierte durch den Stadtteil Richtersdorf bis zum Denkmalsplatz. Hier begrüßte

Major a. D. Nerlich,

der Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes Gleiwitz und Tost-Gleiwitz, die Festteilnehmer, insbesondere Oberst a. D. Schwerk, die Vertreter der **Traditionskompagnie des Infanterieregiments Nr. 157 Oppeln,** Landrat Harbig, Stadtkämmerer Dr. Warlo als Vertreter der Stadt Gleiwitz, die Offiziersvereinigung, die Kriegervereine, befreundeten Vereine und die Jugendvereine. Er führte aus, daß der Kriegerverein Gleiwitz-Richtersdorf, im Jahre 1901 gegründet, sich sehr gut entwickelt und unter der Leitung seines beliebten und allseitig geschätzten 1. Vorsitzenden, Apothekenbesitzer Hoffert, die ansehnliche Zahl von 151 Mitgliedern erreicht habe. Obwohl der Kriegerverein schon lange den Wunsch gehabt habe, ein Kriegerdenkmal zu errichten, habe dies erst jetzt geschehen können, nachdem Apothekenbesitzer Hoffert sich lebhaft bemüht habe, die erforderlichen Mittel zusammenzubringen. Die kleine Gemeinde Richtersdorf habe **142 Tote aus dem Weltkrieg und einen gefallenen Selbstschutzkämpfer** zu beklagen. Diese Zahl sei ein leuchtendes Zeugnis für die Einigkeit, die damals darin zum Ausdruck gekommen sei, **opferfreudig für das Vaterland und die Heimat zu kämpfen.** Das Denkmal mahne die Lebenden, und ganz besonders die Jugend daran, jenen Helden nachzueifern und für die Freiheit des deutschen Volkes zu kämpfen.

Oberst a. D. Schwerk

hielt die Weiherede. Er übermittelte Grüße des Bundespräsidenten und versicherte, daß er besonders gern nach Gleiwitz gekommen sei, um der Denkmalsweihe beizuwohnen, umsomehr, als er als alter Frontkämpfer mit draußen gestanden habe, bis ihn eine schwere Verwundung 1917 zwang, den Kampf aufzugeben. Er begrüßte es besonders, daß sich so viele befreundete Organisationen zur Denkmalsweihe eingefunden haben und dadurch bekunden, daß sie entschlossen seien, **hier im Grenzland eine feste deutsche Front zu bilden, die sich die Aufgabe stelle, für das Vaterland einzustehen.** Das Denkmal sei durch echten Kameradschaftsgeist geschaffen worden. Es solle **Zeuge und Wahrzeichen einer großen Vergangenheit, den Lebenden und der kommenden Generation eine Erinnerung** an eine Zeit sein, in der Deutschland in Ansehen und Macht dagestanden habe. Das Denkmal solle das Hohelied vom deutschen Heldentum künden und daran erinnern, daß Deutschland auch am Grabe seiner Freiheit, seiner Ehre und seiner Armee stehe. Es solle zugleich auch die **Dankbarkeit und die Treue gegenüber den Toten** ausdrücken. Die Kapelle spielte **„Ich hatt' einen Kameraden".**

Dann fuhr Oberst Schwerk in seiner Weiherede fort und gab dem Wunsch Ausdruck, daß der Geist von 1914, der Geist des Opfermuts aufrechterhalten bleiben möge. Der alte Kampfgeist und der Geist der Wehrhaftigkeit müßten gerade in der Jugend geweckt und wachgehalten werden. Nicht eher werde Deutschland zur Macht und Freiheit gelangen, als bis es wieder ein **Volk in Waffen** geworden sei. Die Deutschen aller Parteien und aller Schichten müßten wieder einig werden und in Einigkeit den Kampf um die Ehre und Freiheit ihres Vaterlandes aufnehmen. Es werde einst der Tag kommen, an dem ein einiges Deutschland wieder um seine Freiheit kämpfe. Das Denkmal sei den Toten zum Gedächtnis, den Lebenden zur Erinnerung, dem kommenden Geschlecht zur Mahnung geschaffen, als ein Wahrzeichen des Glaubens, daß aus der Todesnot dereinst wieder deutsche Ehre zur Geltung gebracht werde.

Ein Hoch auf das Vaterland und das Deutschlandlied beschlossen die Rede. Dann legten Oberst Schwerk namens des Provinzialkriegerverbandes, Major Nerlich namens des Kreiskriegerverbandes, Landrat Harbig namens des Landkreises Tost-Gleiwitz, ferner der Kriegerverein Gleiwitz-Richtersdorf und weitere Vereine Kränze am Denkmal nieder.

Der Vorsitzende des Kriegervereins Gleiwitz-Richtersdorf,

Apothekenbesitzer Hoffert

führte aus, daß die hohe Zahl der Gefallenen aus Richtersdorf eine erschütternde Sprache rede. An diesem Tage gedenke man der großen Leistungen, die das deutsche Volk früher vollbracht habe, der großen Leistungen seiner Armee. Dank sei allen, die an dem Zustandekommen des Denkmals mitgewirkt haben, der Stadt Gleiwitz für die Ueberlassung des Platzes und für eine Spende, der Industrie und allen Freunden und Gönnern, Bildhauer Breitenbach, der den Entwurf und die Ausführung des Denkmals schuf, den Kriegervereinsmitgliedern Ludwig Segieth und Rudolf Begerek, die sich besonders für das Zustandekommen des Denkmals einsetzten. Besonderer Dank gelte Oberst Schwerk dafür, daß er die Weiherede gehalten habe.

Apothekenbesitzer Hoffert übergab das Denkmal in die Obhut der Stadt, für die es

Stadtkämmerer Dr. Warlo

mit der Versicherung entgegennahm, daß die **Stadt das Denkmal mit der gleichen Gesinnung pflegen werde, mit der es erbaut worden sei.** Aus eigenen Mitteln der Richtersdorfer Bevölkerung sei das Denkmal entstanden, ein gutes Zeichen gerade in einer so schwierigen Zeit wie der gegenwärtigen. Die Stadt danke der Bevölkerung dafür ganz besonders. Es wäre 1914 nicht gelungen, Deutschland zu schützen, wenn nicht **jeder einzelne alles geopfert hätte.** Auch in der heutigen Zeit werde es keine Rettung geben, wenn nicht alle zusammenstehen und bereit seien, für das Vaterland die größten Opfer zu bringen.

Die Feier wurde durch Gesangsvorträge des Männergesangvereins Gleiwitz-Richtersdorf und des Knappengesangvereins der Gleiwitzer Grube umrahmt. Nach dem Festakt marschierten die Vereine nach dem Schützenhaus Neue Welt, wo die Festveranstaltungen in Verbindung mit dem Sommerfest des Kreiskriegerverbandes für die Stadt Gleiwitz und den Landkreis Tost-Gleiwitz fortgesetzt wurden. Oberst a. D. Schwerk zeichnete hier eine Anzahl von Kriegervereinsmitgliedern für besondere Verdienste um das Kriegervereinswesen mit dem Ehrenzeichen des Kriegerverbandes aus. Der Nachmittag und der Abend nahmen dann einen festlichen und harmonischen Verlauf.

Ostkundgebung der Schlesischen Sänger

Das deutsche Lied im Grenzland Schlesien — Viele Oberschlesier in Breslau
Gau Oppeln wird stürmisch gefeiert

(Eigener Bericht)

Breslau, 22. Juni.

Dem Gedanken des Schlesischen Sängerbundes, in Breslau eine Ostkundgebung zu veranstalten, wurde trotz der Unbilden des Wetters und sonstiger Schwierigkeiten ein voller Erfolg zuteil. **Die Stadt Breslau stand Sonnabend und Sonntag ganz im Zeichen dieser Kundgebung,** an der auch der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes, Geheimrat Dr. Hammerschmidt, Berlin, teilnahm. Bei einem Empfang des Magistrats im Schloß erkannte Oberbürgermeister Dr. Wagner die hohe kulturelle Bedeutung des deutschen Liedes und die Kraft, die sich aus ihm für den **Kampf um das Grenzland Schlesien** entwickle, an. Er bat, daraus die notwendige Folgerung zu ziehen und **das nächste deutsche Sängerfest nach Breslau zu legen.**

Bei dem Begrüßungskonzert am Sonnabend abend wirkte sich das um diese Zeit über Breslau niedergehende Unwetter sehr nachteilig aus. Die Jahrhunderthalle war nicht so gut besetzt. Die Darbietungen der beiden Breslauer Gaue sowie die Ausführungen des Bundesvorsitzenden,

Geheimrat Dr. Hammerschmidt, Berlin,

der die deutsche Sprache und das deutsche Lied als eines der höchsten Kulturgüter pries, fanden reichen Beifall. Dr. Hammerschmidt rief den Sängern zu, daß solche **Kulturarbeit in einem Grenzland wie Schlesien besonders notwendig sei und daß deshalb die Schlesische Sängerschaft in ihrem Kampf um deutsche Kultur nicht nachlassen dürfe.**

Der Sonntag brachte den Höhepunkt der Kundgebung mit dem **Aufmarsch der Fahnenabordnungen im Stadion und dem Hauptkonzert in der Jahrhunderthalle.** Während im Stadion mehr das Bild Hunderter von Fahnenabordnungen, deren Banner durch festlich geschmückte Jungfrauen mit einem Erinnerungszeichen versehen wurde, wirkte, standen die Besucher in der bis auf den letzten Platz gefüllten Jahrhunderthalle ganz unter dem Eindruck der wuchtigen Darbietungen, Im Mittelpunkt der Kundgebung im Stadion stand nach zwei Massenchören die programmatische Erklärung des Bundesvorsitzenden,

Studienrat Fuchs, Breslau,

der ausführte, daß die Arbeit des Deutschen Sängerbundes Arbeit am Vaterland sei. Wir wollen alles Trennende, in das uns die große Not, von der ganz besonders unser liebes Schlesien heimgesucht wird, gebracht hat, vergessen und wieder eins werden, wenn es auch schwer zu sein scheint. Diesen Mut zu neuem Leben schöpfen wir aus dem Lied und mit der gemeinsam fruchtbringenden Arbeit erwacht und entwickelt sich auch der Gemeinsinn. Auf dem Heimatboden wollen wir leben, beten und arbeiten wie unsere Vorfahren, besonders in dieser Zeit, in der unser heißgeliebtes Schlesien schwer um sein Dasein kämpft. Es gilt, das Gemeinsame und Deutsche zu einer Kraft zu vereinigen. So verstehen wir die Begriffe Volk und Vaterland. Angesichts der schweren wirtschaftlichen und seelischen Not unseres schlesischen Volkes will diese Kundgebung ein Ausdruck des starken Willens und ungebeugter Kraft sein, mit der wir Schlesier treu zu Heimat und Vaterland stehen. Wir wollen wieder an Deutschlands Zukunft glauben.

Das Hauptkonzert

in der Jahrhunderthalle wurde durch den von 6000 Sängern gebildeten Massenchor mit einem von Orgelspiel begleiteten Vortrag **„Lob Gottes"** von Othegraven eröffnet. Die folgenden Einzelvorträge verschiedener Gaue wurden beifällig aufgenommen. Der Gau Oppeln unter Leitung von Chormeister Bulla erntete mit seinen beiden Vorträgen **„Ich hört ein Vöglein pfeifen"** von Schauß und **„Schwäbisches Tanzlied"** von Moldenhauer, die dem zunächst zu Gehör gebrachten Gausängergruß folgten, nicht endenwollenden Beifall. Tausende forderten begeistert Wiederholung. Nach einem Dank Geheimrats Dr. Hammerschmidts an die Schlesische Sängerschaft und mit der Aufforderung im **Kampf um deutsche Kulturgüter nicht zu ermüden,** wurde das Hauptkonzert unter der schmissigen Leitung von Bundeschormeister Behr mit einer Orgelbegleitung durch Rudolf Bilke beendet. Eine **Abendfeierstunde mit einem Brillantfeuerwerk** bildeten den Gesamtabschluß dieser Ostkundgebung des Schlesischen Sängerbundes, der ein voller Erfolg beschieden war.

Bei lebendigem Leibe verbrannt

Ratibor, 21. Juni. Sonnabend, nachmittag gegen 3 Uhr, ereignete sich in Buchenau in der Nähe des Bahnhofes ein furchtbares Unglück. Der Arbeiter Oskar Kanty aus Buchenau und der Arbeiter Slawik waren mit Asphaltmischungen für den Chausseebau Rauden beschäftigt. In der Nähe stand ein Eimer mit Benzol. Die beiden Arbeiter neckten sich gegenseitig. Kanty spritzte seinen Arbeitskollegen Slawik mit Wasser. Dieser ergriff den Eimer, in der Annahme, es sei Wasser darin, und bespritzte damit Kanty. Einige Tropfen fielen auf glühende Schlacken. Sofort schlugen helle Flammen empor, die auch Kantys Kleidung ergriffen, der im Nu einer Feuersäule glich. Im hoffnungslosen Zustande, am ganzen Körper fürchterlich verbrannt, wurde der Verunglückte durch das Sanitätsauto vom Roten Kreuz, das nach wenigen Minuten an der Unfallstelle ankam, ins Städtische Krankenhaus eingeliefert.

Eröffnung der Gleiwitzer Porzellan-Ausstellung

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 22. Juni.

Im Blüthnersaal des Stadtgartens hielt Dr. Linné am Sonnabend einen **Vortrag über die Herstellung des Porzellans und das moderne Porzellan in der neuzeitlichen Wohnung.** Der durch zahlreiche Lichtbilder wirkungsvoll ergänzte Vortrag behandelte zunächstt die Einzelheiten der Porzellanfabrikation, worauf im Lichtbild Gebrauchsporzellan und Kunstwerke gezeigt und hierbei besonders die neueren Erzeugnisse der Staatl. Porzellan-Manufaktur Berlin vorgeführt wurden. Verschiedene Bilder zeigten, wie sich der Stil des Porzellans dem Stil der neuzeitlichen Wohnung anpaßt und wie die Wohnung auf diese Weise wirkungsvoll ausgestattet werden kann. Dr. Linné hob besonders hervor, daß die Manufaktur Tischgedecke etc. nicht nur im ganzen Satz, sondern auch einzeln abgibt. Hingewiesen wurde auch auf die aus Porzellan hergestellten Lampen.

Am Sonntag fand vor einer großen Zahl von Besuchern im Oberschlesischen Museum die **Eröffnung der Ausstellung statt,** in der die einzelnen Gegenstände wirkungsvoll angeordnet waren.

Bergwerksdirektor Bergrat Baumann

begrüßte namens des Museumsvereins, insbesondere die Vertreter der Behörden und wies darauf hin, daß der Museumsverein durch Veranstaltung dieser Ausstellung die Pflege deutscher Kultur unterstützen wolle. Die Porzellanmanufaktur habe künstlerisch hochwertige Gegenstände hergestellt, die sehr beachtlich seien.

Nachdem Fräulein Machura vom Gleiwitzer Konservatorium auf dem Spinett eine Mozartsonate gespielt hatte, gab Dr. Linné eine Einführung in das Kunstgewerbe der Porzellanmanufaktur und erläuterte den künstlerischen Stil, der sich von der Rokokozeit bis in die heutigen Tage in den Gebrauchs- und Kunstwerken der Manufaktur ausprägt. Vor allem wies er darauf hin, daß die Manufaktur heut Nachbildungen von Werken früherer Zeit hergestellt, die den Originalwerken in jeder Hinsicht gleichkommen. Dr. Linné führte dann durch die Ausstellung und gab zu den Werken der alten und neuen Zeit Erklärungen. Die Ausstellung wurde mit großem Interesse besichtigt.

Gleiwitz

* **Kommunistische Knüppel-„Kultur".** Die Kommunisten feierten am Sonntag in Gleiwitz einen „Kultur"- und Sporttag. Als der Umzug vom Germaniaplatz abmarschierte, gab es eine Schlägerei. **Ein Nationalsozialist wurde überfallen und verletzt, ein Kommunist erhielt von einem Genossen versehentlich Messerstiche in den Kopf, und ein Polizeibeamter wurde angegriffen** und erlitt nicht unerhebliche Verletzungen. Mehrere Beteiligte wurden verhaftet.

Hindenburg

* **Schwerer Motorradunfall eines Polizeibeamten.** Am Sonntag gegen 11,15 Uhr stürzte an der Ecke Florian- und Kronprinzenstraße der Polizeiwachtmeister Surchner von der 5. Bereitschaft mit seinem Motorrad. Er erlitt einen Schädelbruch und fand Aufnahme im St.-Josephs-Stift in Zaborze.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko;
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.